

Cadfaels

Version 1.63

Alle Angaben ohne Gewähr!

Stand 17.11.2009

Geschichte des

Fender

MUSTANG BASS

1966 bis 2009



Dies ist **kein Produkt** der
Fender Musical Instruments Corporation, USA
oder der Fender® Musical Instruments GmbH, Deutschland!

Vorwort (Über die Entstehung dieses Nachschlagewerks)

Über die meisten Fender Gitarrenserien gibt es ausführliche Bücher, lange Abhandlungen, spezielle Fan-Websites und sogar spezifische Foren im Internet. Die Geschichte der Fender Short Scale Bässe hingegen, echte Stiefkinder der Fender Familie, wird höchstens am Rande behandelt. Daher wurde es Zeit, diese Geschichte aufzuschreiben; gerade, weil auch viele Falschinformationen kursieren und sich bisher niemand intensiv mit den Fender Short Scale Bässen auseinandergesetzt hat. Hier nun die Ergebnisse meiner Recherchen zur Geschichte des Fender Mustang Bass.

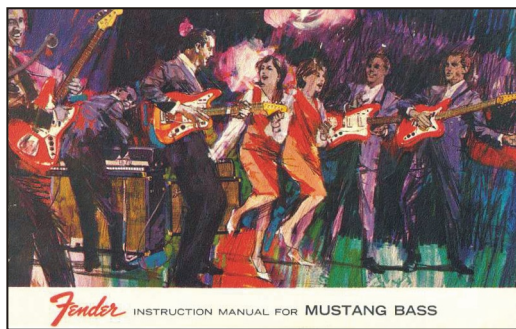
Viel Spaß beim schmökern
Andreas Kühn

Cadfael

Inhaltsverzeichnis

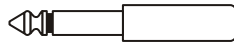


1	Deckblatt	18	5	Datierung
2	Vorwort + Inhaltsverzeichnis	18	5.1	Chaos, dein Name ist Fender
3	1 Geschichte	18	5.2	Seriennummern
3	1.1 Familienbande	19	5.3	Mustang Bässe 1966 - 1969
4	1.2 Entstehungsgeschichte	19	5.4	Mustang Bässe 1969 - 1972
4	1.3 Baukastenprinzip	20	5.5	Mustang Bässe 1972 - 1976
5	1.4 Produktion	20	5.6	Mustang Bässe 1976 - 1981
5	1.5 Kataloge & Werbung	21	6	Japan Reissues
6	1.6 Künstler	21	6.1	Grundlegende Unterschiede
7	2 Komponenten	22	6.2	MB98-70, -80 , -SD
7	2.1 Body	23	6.3	MB98-75, -85 , -SD/CO
7	2.1.1 Offset Body	23	6.4	Japan Seriennummern
8	2.2 Halshalteplatten	24	6.5	Japan Reissue weltweit
8	2.3 Hals	24	6.6	Short Scale Saiten
8	2.3.1 Kopfplatte	25	7	Umbauten & Verwandte
9	2.3.2 Decals (Beschriftung)	25	7.1	Mustang Umbauten
9	2.4 Mechaniken	25	7.2	Mustang Nachbauten
9	2.5 Saitenbefestigung	26	7.3	Fender Verwandtschaft
10	2.6 Brückenkonstruktion	26	7.3.1	Fender MusicMaster Bass
10	2.6.1 Saitenreiter	27	7.3.2	Fender Bullet Bass
11	2.7 Potiknöpfe	27	7.3.3	Squier MusicMaster Bass
11	2.8 Finger Rest (Tugbar / Thumbrest)	27	7.3.4	Squier Bronco Bass
11	2.9 Pickguard	28	8	Anhänge
11	2.10 Koffer	28	8.1.1	Tabelle
12	3 Elektrik	29	8.1.2	Tabelle
12	3.1 Tonabnehmer	30	8.2.1	Nutzungsbedingungen
12	3.1.1 Tonabnehmerbefestigung	30	8.2.2	Rechtshinweise
13	3.2 Verkabelung	30	8.2.3	Danksagungen
13	3.3 Potentiometer			
14	4 Fender Mustang Bass Farben			
14	4.1 Generelles zu Fender Farben			
15	4.2 Patriotic Colours			
15	4.2.1 Verfärbungen der Patriotic Colours			
15	4.2.2 Sonic Blue oder Daphne Blue?			
16	4.3 Sunburst			
16	4.4 Competition Serie			
17	4.5 Black & White			
17	4.6 Natur Töne			
17	4.7 Antigua			



Deckblatt des Mustang Bass Benutzhandbuchs 1966

1 Geschichte

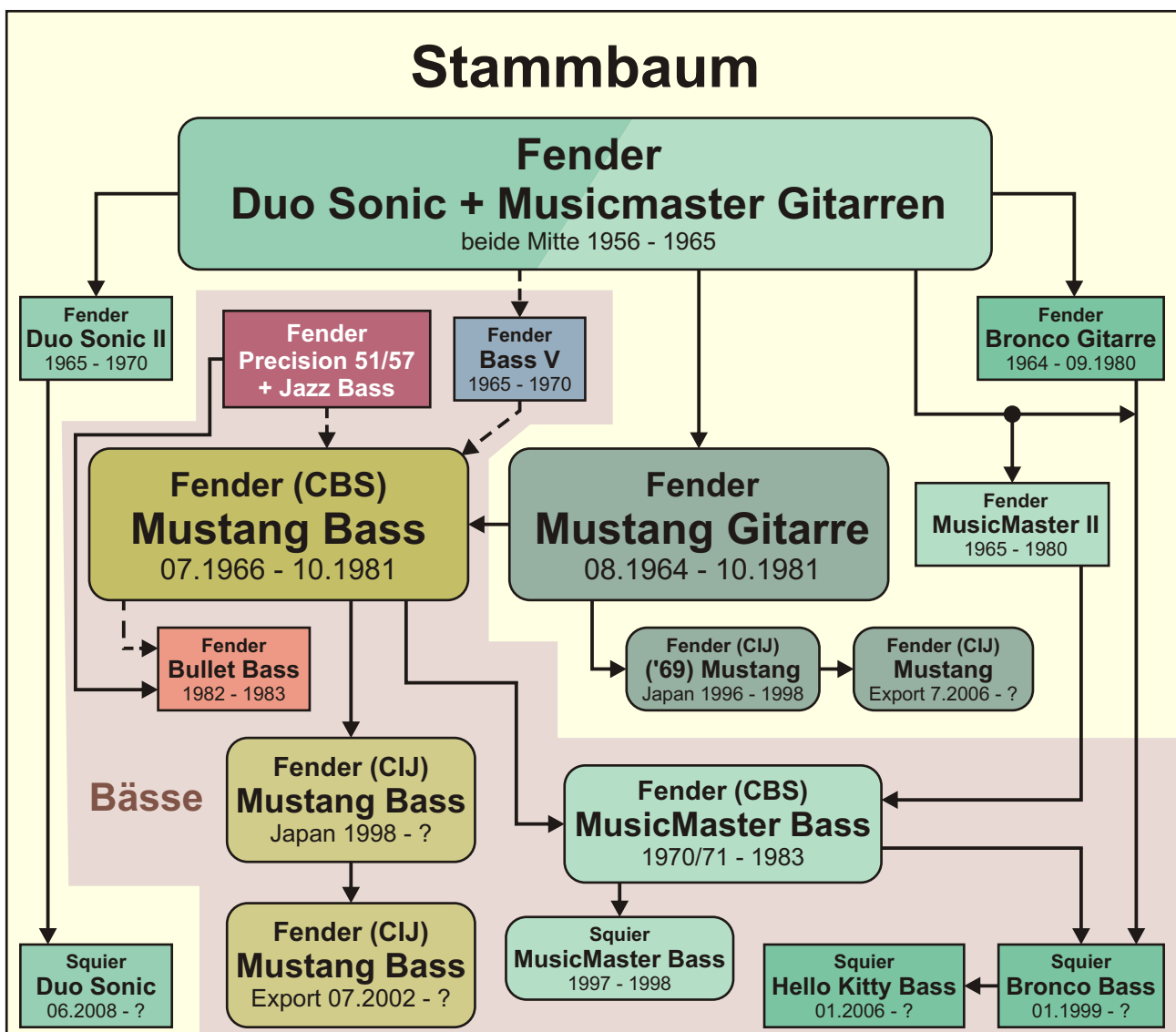
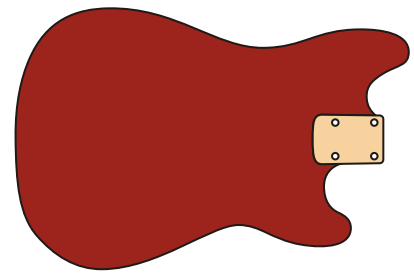


Obwohl Leo Fender sein Unternehmen inklusive aller Namensrechte 1965 an den amerikanischen Medienkonzern CBS verkaufte hatte, war er weiterhin für das Unternehmen, das er einst gegründet und dem er seinen Namen gegeben hatte, tätig. Ein Jahr zuvor, 1964, hatte Leo Fender bereits die Mustang E-Gitarre entwickelt und auf den Markt gebracht. 1965, nunmehr Angestellter der Firma Fender CBS, entwickelte er den dazu passenden Mustang Bass, der 1966 offiziell ins Programm des Instrumentenherstellers aufgenommen wurde.

Obwohl die Serienproduktion des original Mustang Bass komplett in die Fender CBS-Zeit fällt kann man sagen, dass es sich beim Mustang Bass um ein reinrassiges Werk Leo Fenders handelt. Der Mustang Bass blieb von Juli 1966 bis zum Oktober 1981 im Programm von Fender CBS.

1.1 Familienbande

Mitte 1956 brachte Leo Fender mit der Duo Sonic und MusicMaster zwei "Short Scale" E-Gitarren auf den Markt. Wie der Name "Short Scale" besagt, hatten beiden eine kürzere Mensur (= Saitenlänge zwischen Sattel und Steg) als z.B. die Telecaster und Stratocaster. Duo Sonic und MusicMaster hatten beide die gleiche Body Form. Diese Form kam später erneut beim Bronco und den beiden Mustangs zum Einsatz kam. Einen Bronco Bass gibt es erst seit 1999.



1.2 Entstehungsgeschichte

Wie bereits erwähnt, war der Mustang Bass 1965 Leo Fenders letztes "Kind" bei der Firma Fender. Zwar kann nicht bewiesen werden, dass die Grundidee für den Mustang Bass bis in das Jahr 1963 zurückreicht, meine Vermutung ist aber nicht unbegründet. Bei der Entwicklung der Mustang Gitarre könnte Leo Fender bereits die Idee gekommen sein, einen zur Mustang Gitarre passenden Short Scale Bass zu bauen, in den er seine gesamten Erfahrungen der letzten anderthalb Jahrzehnte mit einfließen ließ. Den nachweislich ersten Prototyp des Mustang Bass gab es im Jahr 1965.

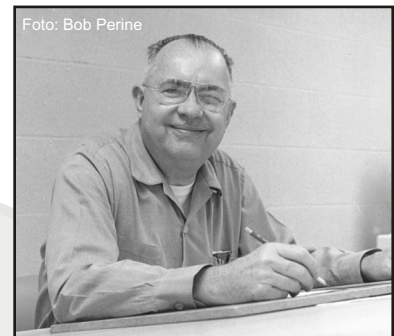
Hauptziel bei der Konstruktion des Mustang Basses war gewesen, einen Bass mit kurzer 30" Mensur (= 762 mm) für junge Einsteiger, Musiker mit kurzen Fingern sowie Umsteiger von der Gitarre zu entwickeln. So besagen es auch die Werbetexte. Obwohl von Musikern oft als "Frauen-Bass" bezeichnet, gehörte das weibliche Geschlecht bei der Entwicklung eindeutig nicht zu Fenders primärer Zielgruppe.

Sehr oft wird behauptet der Mustang Bass wäre entwickelt worden, um einen preisgünstigen Bass ins Programm von Fender aufnehmen zu können. Bei der Betrachtung des Stammbaums auf der vorherigen Seite fällt jedoch auf, dass die Mustang Gitarre das "Luxusmodell" unter Fenders Gitarren mit Duo Sonic / MusicMaster Body war.

Die Duo Sonic, MusicMaster und Bronco Gitarren waren um einiges schlichter gehalten - und damit preisgünstiger herzustellen und zu verkaufen. Wäre ein preisgünstiger Einsteigerbass für die breite Masse eines der Hauptziele bei der Entwicklung gewesen, so hätte das Ergebnis ein MusicMaster Bass oder Bronco Bass sein müssen - wie dann auch 1971 bzw. 1999 realisiert. Der Mustang Bass hingegen war nie ein wirklich billiger Bass für die Masse. Dagegen sprechen kostspielige Detaillösungen, die die Herstellungskosten - und damit den Verkaufspreis - in die Höhe trieben.

Betrachtet man die Entstehungsgeschichte des Mustang Basses historisch, darf man vermutlich nicht außer Acht lassen, dass Paul McCartney von den Beatles auch in den USA mit seinem Höfner Violin Short Scale Bass zu jener Zeit für erstes größeres Aufsehen unter (angehenden) Musikern sorgte. War ein Short Scale Bass vorher fast unbekannt gewesen oder eher belächelt worden, so war er nun in aller Munde. Es gab also ein großes Potential an jungen Käufern, die nach einem viersaitigen Short Scale Bass verlangten.

Mit dem "Bass VI" von 1961 und dem "Bass V" von 1965 hatte Fender zwar theoretisch bereits zwei Short Scale Bässe im Programm, der "Bass V" war jedoch ein absoluter Exot (und kommerzieller Flop), der "Bass VI" bot aufgrund seiner aufwendigen Konstruktion, seiner sechs Saiten und seines Preises keine Alternative. Man muss den "Bass V" zudem (auch aufgrund seiner Standard-Stimmung) wohl eher als Baritongitarre, denn als Bass einstufen. Gebraucht wurde ein Short Scale Bass in herkömmlicher Stimmung und Bauweise - mit 4 Saiten.



Leo Fender

1.3 Baukastenprinzip

Der Mustang Bass war, wie viele Fender Instrumente, keine völlige Neuentwicklung. Die Form des Bodys wurde - leicht geändert - von der Duo Sonic / MusicMaster Familie übernommen. Die Form des Headstocks und die "Paddle Gear" Mechaniken steuerte, genauso wie die Potiknöpfe, die damals aktuelle Version des Jazz Basses bei.

Zwar war die Form des Pickguard ähnlich wie bei der Mustang Gitarre, der Übergang zur Kontrollplatte ähnelte jedoch in seinen Rundungen wesentlich mehr der des Jazz Basses. Der Pickup, zumindest sein Cover, dürfte vom "Bass V" stammen.

Eine komplette Neuentwicklung hingegen war die Brücke des Mustang Basses. Sein "Adjustable Mute" Rechen ist auf keinem anderen Fender Bass zu finden. Eine Schande, dass dieser Rechen bei den Japan Reissue Mustangs fehlt. Zudem waren die in die Bodenplatte eingestanzten Nuten zur seitlichen Führung der Saitenreiter neu.

1.4 Produktion

Der Mustang Bass wurde fast 15 Jahre lang unverändert von Fender CBS hergestellt. Als wirklich grundlegende Änderungen kann man wohl nur die Einführung des "Contour Body" 1969 sowie den Wechsel zu anderen Mechaniken 1970 anführen.

Ansonsten gab es nur kleinere Änderungen beim Mustang Bass. So wurde die Holzsorten für den Body Mitte der 1970er Jahre gewechselt. In dieser Zeit wurde auch eine zusätzliche Halsvariante mit One Piece Maple angeboten. Auf die Änderungen bei Body, Hals, Hardware und Farben wird in den folgenden Kapiteln näher eingegangen werden.

Bei Fender Japan befindet sich der Mustang Bass mittlerweile bereits im elften Produktionsjahr.

1.5 Kataloge & Werbung

Wie an mehreren Werbeanzeigen für den Fender Mustang Bass aus den 1960er Jahren zu ersehen ist, wandte man sich anfänglich besonders an männliche Käufer zwischen zwanzig und dreißig Jahren aus der Mittelschicht. Immerhin kostete ein "Competition Mustang" 1970 fast genauso viel wie eine Fender Telecaster Gitarre.

Im Laufe der Zeit tauchen in den Katalogen immer weniger konkrete Farbbezeichnungen auf. Es ist lediglich von "Black", "White" oder "Competition Red" die Rede.

Interessant ist nicht nur, dass die genaue Holzsorte des Bodys im Katalogtext verschwiegen wird.

Im Katalog wird die Lackierung des Bodys als "Fender thick-skin high gloss finish", also als eine spezielle, besonders dicke, Hochglanzlackierung angepriesen. Ob Fender im 21. Jahrhundert damit punkten könnte, Instrumente mit besonders dicker Lackschicht anzupreisen? Die Mehrzahl heutiger Musiker würde sich eher wundern, wenn sich auf einem 1970s Reissue eine extra dicke Lackschicht befände ...

Ende der 1970er Jahre bekommt der Mustang Bass keine eigene Seite im Fender Katalog mehr, sondern muss sich den Platz mit dem MusicMaster Short Scale Bass teilen.

Competition Mustang Bass

4-STRING SOLID BODY ELECTRIC BASS
Sure, solid Fender bass sound at a popular price.

- Wide-range split pickup for maximum string response and balanced tone throughout the entire scale
- Four individually adjustable bridge sections for perfect intonation and custom playing action
- Four cushion-type string mutes for true string bass sound
- Short scale, fast action neck

SPECIFICATIONS
Size: 41 1/4" L, 12 3/4" W, 1 1/2" D

BODY
Exclusive Fender "off set" contoured waist body design
Fender thick-skin® high-gloss finish
Laminated pick guard
2 strap buttons
Heavily-chromed hardware throughout

NECK
Detachable hand rock maple
Fast-action design
Curved rosewood fingerboard
Molded nut with custom hand-filed string notches
Completely adjustable truss rod
30-inch scale
19 nickel-silver frets
9 simulated pearl dot inlaid position markers
9 side dot position markers
4 individual machine heads

BRIDGE
Adjustable string mute
4 individually adjustable bridge sections

PICKUP
One split pickup, adjustable and grounded
4 pole pieces

SPECIAL EFFECTS AND CONTROLS
Master volume control
Master tone control

STANDARD ACCESSORIES
Black leather strap
Cord, polishing cloth

OPTIONAL ACCESSORIES
Deluxe case, plush lined
Economy case, flannel lined
Sunburst, Competition Red, Competition Burgundy and Competition Orange finishes available (see page 95)

For prices and ordering information consult the Fender Price List under Numbers 18-0400 and 18-0420

Katalog 1970



24

Competition Burgundy Finish



MusicMaster & Mustang Bass, 1979

FENDER MUSTANG BASS

Werbetext 1968

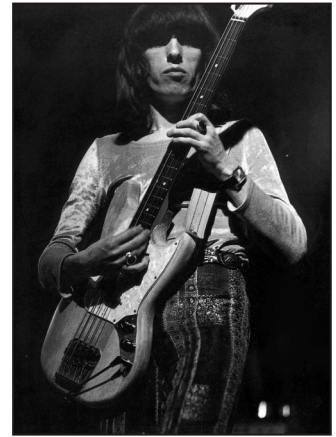
The Mustang Bass is ideal for the student and musician with short reach, because it features 30" string length and smaller body. Solid bass tone is achieved through the use of a split pickup positioned for maximum string response. Each pickup section may be adjusted for custom string balance. Tone and volume controls are conveniently located and provide wide tone variation.

Individual bridges for each string are adjustable for length and height. In addition, each has its own string mute allowing the player to control sustaining duration to suit his requirements. A finger rest is placed to give maximum support to the hand. The truss-rod reinforced neck is slimmed down for fast action and has 19 frets. Available in red, white or blue finish

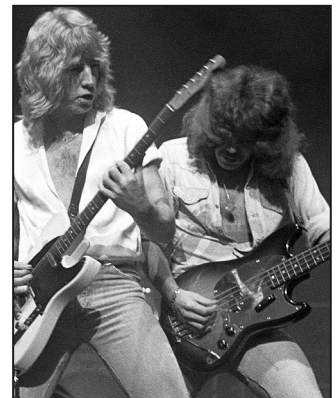
1.6 Künstler

Auch wenn der Fender Precision und Jazz Bass weit berühmter und verbreiteter waren, gab und gibt es doch eine ganze Reihe bekannter bzw. berühmter Bassisten, die den Fender Mustang Bass als Erst- oder Zweitbass spielten und spielen - meist nicht wegen der Mensur, sondern wegen seines Sounds. Zu nennen wären zum Beispiel:

- **Bill Wyman** von den The Rolling Stones, der mehrere Mustang Bässe in den späten 1960ern und frühen 1970ern einsetzte. Auf mehreren Fotos und Videos (z.B. Gimme Shelter, Stray Cat Blues) ist er mit einem orangenen Competition Mustang zu sehen. Wegen der fast aufrechten Haltungsweise der Bässe verlegte er den Gurtpin an das untere Horn.
- **Noel Redding** von Jimi Hendrix Experience spielte im Oktober 1967 bei Aufnahmen in den "Olympic Sound Studios" einen weißen Mustang Bass der "Patriotic Colours Serie".
- **Carl Wilson** von den Beach Boys nutzte bei Studioaufnahmen 1967 ebenfalls einen Fender Mustang Bass.
- **Trevor Bolder** von David Bowie and The Spiders from Mars gehörte ebenfalls zu den Mustang Bass Spielern.
- **Alan Lancaster** von Status Quo spielte live und im Studio viele Jahre Mustang und MusicMaster Bässe; unter anderem einen weißen Mustang aus den ersten Jahrgängen, einen Mustang in Walnut sowie einen Mustang in Sunburst mit verchromtem Custom Pickguard.
- **John Deacon** von Queen setzte manchmal einen Mustang ein.
- **Dee Dee Ramone** spielte viele Gigs mit seinem Mustang Bass.
- **Denny Laine** von den Wings übernahm den Bass-Part mit einem Mustang, wenn Paul McCartney Klavier oder Gitarre spielte.
- **Tina Weymouth** von den Talking Heads hatte zu Anfang der Band als Hauptinstrument einen Competition Mustang Bass.
- **Lucy LaLoca** von Tito & Tarantula spielt ab und zu einen Mustang Bass.
- **Chloe Alper** von Pure Reason Revolution spielt mehrere Mustang Bässe, darunter einen CIJ Mustang und eine Competition Modell.



Bill Wyman



Alan Lancaster



Tina Weymouth



Lisa Brigantino

- **Lisa Brigantino** (Lez Zeppelin),
- **Reenie Hollis** (The Long Blondes)
- **Barry Bronson** (Gear Wire Reviews)
- **John Linnell** (They Might Be Giants)
- **Wally Waller** (Pretty Things)
- **Tim Foreman** (Switchfoot)
- **Brian Hill** (The Postmarks)
- **Gary Jarman** (The Crips)
- **Jacqui Valentine** (Civets)
- **Chris Murphy** (Sloan)
- **Clive Griffiths** (Patto)
- viele mehr ...



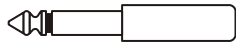
"Danny Partridge"

Ende der 1960er / Anfang der 1970er Jahre gehörte die TV-Serie "The Partridge Family" zu den angesagtesten Soaps im US-Fernsehen und feierte auch in Europa große Erfolge. TV-Sohn Danny spielte in der Serie Bass - und zwar einen Mustang Bass. Für die Serie fertigte Fender sogar zwei Sondermodelle an. Links mit einem Mustang in Dakota Red.



Jacqui Valentine

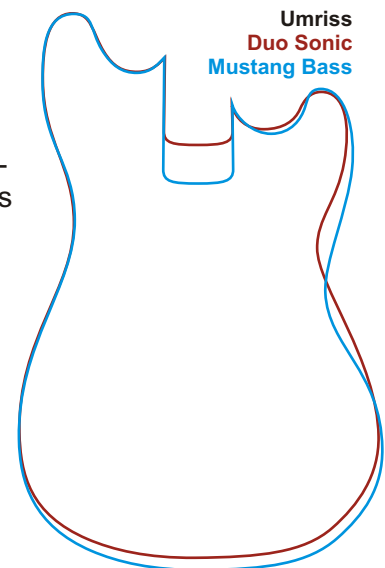
2 Komponenten



2.1 Body

Die Form des Mustang Basses lehnt sich zwar eng an die Form der Duo Sonic (roter Umriss) bzw. Mustang E-Gitarre an, ist jedoch nicht vollkommen identisch. Damit der Bass nicht zu kopflastig wird, gestaltete man die Form der unteren Bodyrundung (am Kontrollblech) etwas üppiger. So erhält man dort mehr Masse als Gegengewicht zum Hals (blauer Umriss). Wie bei fast allen Fender Bässen sorgt auch beim Mustang Bass die obere Gurtbefestigung auf Höhe des 12. Bundes für gute Austarierung des Bässes.

Lange setzte man - wie für jene Zeit üblich - für den Body Erlenholz ein. Von 1975 bis 1981 hingegen wurde fast ausschließlich Esche verbaut. Die Saiten werden durch Hülzen hindurch von der Rückseite durch den Korpus gefädelt. Diese Methode, "Body Thru" genannt, fand bereits beim ersten Fender Bass 1951 Anwendung. Gegen Aufpreis war der Bass auch Linkshänderbässe erhältlich.

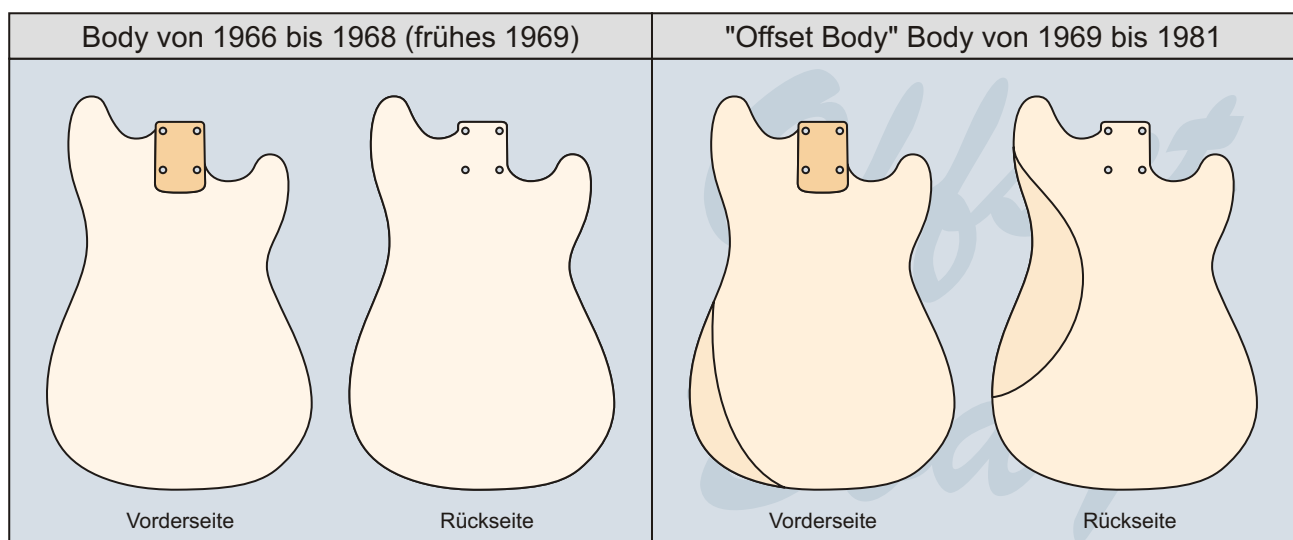


2.1.1 Offset Body

In den ersten drei Jahren seiner Herstellung, 1966 bis 1968 (bzw. frühes 1969), wiesen die Flanken des Mustang Bass Bodys lediglich starke Rundungen auf. Es gab keine ergonomischen Ausfräsungen ("Offset Contour Body" bzw. "Offset Body" genannt) auf Vorder- und Rückseite, wie Leo Fender sie erstmals Mitte der 1950er Jahre bei der Stratocaster und dem Precision Bass eingesetzt hatte. Leo Fender hatte sich die Idee des "Offset Body" im November 1960 unter der Patentnummer "PAT 2,960,900" schützen lassen. Da CBS 1965 auch die zu den Instrumenten gehörigen Patente erworben hatte, gab es keine rechtlichen Schwierigkeiten, dem Mustang Bass ab dem Modelljahr 1969 ebenfalls einen "Offset Body" zu verpassen. Bis zu seinem Produktionsende 1981 trugen alle Mustang Bässe dann besagte Ausfräsungen. Die Grafik rechts unten zeigt die ungefähre Lage der Konturausfräsungen.

**Offset
Body
PATENTED**

Zwar ist bei Fender immer alles möglich, die Konturen können aber als einer der Anhaltspunkte für das Alter eines Mustangs dienen. Während Mustang Bässe mit "Patriotic Colour" Lackierungen keinen "Offset Body" besitzen dürften, sollten alle "Competition Mustangs" die Ausfräsungen haben.



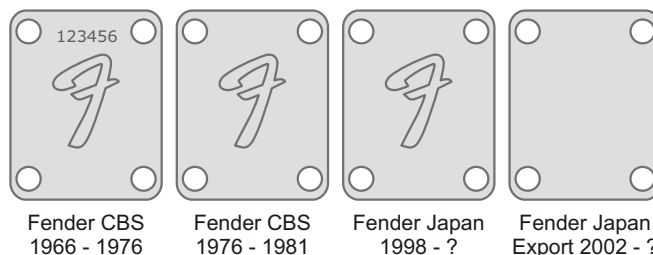
Da keiner der Japan Reissue Mustang Bässe die "Offset Body" Ausfräsungen besitzt, könnte es sich bei ihnen streng genommen nur um Kopien von Mustang Bässen bis 1969 handeln. Alle Kopien der "Competition" Modelle haben falsche Konturen. Dies gilt auch für Farben wie Sunburst, Schwarz oder Natur. Andererseits klebte man das Decal "Offset Body Patented" auf die Kopfplatten aller Reissue Bässe. Dieses Decal ist aber bei frühen Mustangs äußerst selten zu finden.

2.2 Halshalteplatten

Bereits die ersten Mustang Bässe bekamen die 1965 neu eingeführten Halshalteplatten mit dickem eingestanztem "F", weshalb diese frühen Fender CBS Bässe auch als "F-Serie" bezeichnet werden. Über dem großen "F" befand nun die Seriennummer. Es dürfte keine Mustang Bässe mit der vorher gebräuchlichen "L-Prägung" geben. Mehr über die Seriennummern in den folgenden Kapiteln.

1976 wanderte zwar die Seriennummer unter das Fender Logo auf der Kopfplatte, erst wurden aber noch alle vorhandenen alten Decals (Aufkleber) aufgebraucht, wodurch es zu Überschneidungen kommt.

Während die in Japan für den japanischen Markt produzierten "neuen Mustangs" alle ein "F" auf der Halshalteplatte zu haben scheinen, verfügen die japanischen Exportmodelle nicht werksmäßig über dieses "F". Bei den Exportmodellen werden einfache blanke Platten eingesetzt.



2.3 Hals

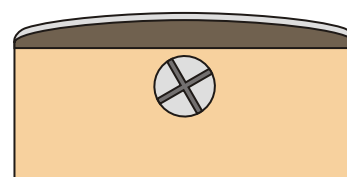
Der "Hard Rock Maple" Ahornhals des Mustang Basses mit seiner kurzen 30 Zoll (762 mm) Mensur verfügt über 19 Nickel-Silber Bündle. Sein Griffbrett hat eine Wölbung von 7,25" (184 mm). Die Halsbreite am Sattel beträgt bei CBS Mustangs 1 5/8" (41,3 mm), 2" (50,8 mm) am 12. Bund und 2 1/4" (57 mm) am Halsende. Der Zugang zum Halseinstellstab ("Trussrod") befindet sich zum Body hin. Bei vielen original Mustang Bässen findet man dort einen Stempelaufdruck, der verschlüsselt das Produktionsdatum enthält. Näheres findet sich in Kapitel 5 dieser Abhandlung.

Ein deutlicher Unterschied zwischen den CBS Mustangs und der japanischen Neuauflage ist die Form der Unterseite des Palisandergriffbretts. Die CBS Mustangs verfügen über ein so genanntes "Curved Rosewood" Griffbrett. Hierbei folgt die Unterseite des Palisanders der Griffbrettwölbung in Bogenform. Die spätere Klebefläche des Ahornhalses musste also rund gefräst werden.

Die japanischen Mustangs hingegen haben ein "Slab Rosewood" Griffbrett, bei dem die Unterseite gerade und nur die Oberseite gewölbt ist. Bei fast allen Mustang Bässen mit Palisandergriffbrett wurde der Halseinstellstab vor dem Aufkleben des Griffbretts von oben eingesetzt. Daher befindet sich



Fender CBS Hals



Japan Reissue Hals

kein "Skunk Stripe" (dünner Streifen Walnussholz, der an den Streifen eines Stinktiers erinnert) auf der Halsrückseite. Ausnahme sind Bässe, die Mitte der 1970er Jahre herum gefertigt wurden. Ab 1976 wurden Mustang Bässe auch mit einteiligem Ahornhals ("One Piece Maple Neck") angeboten. Dabei bestehen Hals und Griffbrett aus einem Stück Ahorn. Der Halsstab wird bei der Fertigung durch eine Fräsung auf der Halsrückseite eingesetzt, die dann mit besagtem Streifen Walnussholz ("Skunk Stripe") verschlossen wird.

Die original Ersatzteilliste für den Mustang Bass von 1969, und wohl auch anderer Jahrgänge, beinhaltet unter anderem drei verschiedene "Shims" (dünne Einlegestreifen), mit denen man den Halswinkel nachträglich optimieren kann. Ob es öfteres Probleme mit dem Halswinkel gab? Die Maße der Shims waren 0.01, 0.015 und 0.032 Zoll.



2.3.1 Kopfplatte

Der Mustang Bass hat eine ausladend breite Kopfplatte im typischen asymmetrischen Fender Style. Die Stimmmechaniken befinden sich, wie ebenfalls für Fender typisch, in einer Linie auf der oberen Seite. Bis 1970 hatten Mustang Bässe noch einen dritten Gurtpin auf der Rückseite der Kopfplatte. Mitte der 1970er Jahre war bei Mustang Bässen in der Farbe "Walnut" mit OPMN die Vorderfront der Kopfplatte passend in "Walnut" eingefärbt. Auch die Bässe der "Competition" Reihe hatten eine Zeit lang (jedoch nicht durchgängig) passend zur Bodyfarbe lackierte Kopfplatten.

Auf der Kopfplatte war zudem der obligatorische Saitenniederhalter für G- und D-Saite montiert.

2.3.2. Decals (Beschriftung)

Die allerersten Mustang Bässe die 1966 in die Läden wanderten trugen lediglich das goldene Fender Logo mit schwarzem Rand.

Nach kurzer Zeit wurde aber noch im selben

Jahr das neue "Mustang Bass" Logo eingeführt. Unter dem Fender Logo waren klein drei Patentnummern aufgelistet. Das "Mustang Bass" Logo blieb bis zur Einführung der neuen "Fender" Decals mit integrierter Seriennummer (1976) unverändert. Lediglich bei den "Competition Mustangs" mit in Bodyfarbe lackierter Kopfplatte war das "Mustang Bass" Logo ebenfalls golden mit schwarzer Umrandung. Das Decal "Offset Body Patented" ist bis 1971 so gut wie nie auf Mustang Bässen zu finden. Von 1971 bis 1975 hingegen war es Standard. Mit Einführung der neuen Beschriftung 1976 entfiel es. Dafür kam unter das neue "Mustang® Bass" Logo der Schriftzug "Made in USA" hinzu.



Decals auf Kopfplatte von 1966 bis 1976

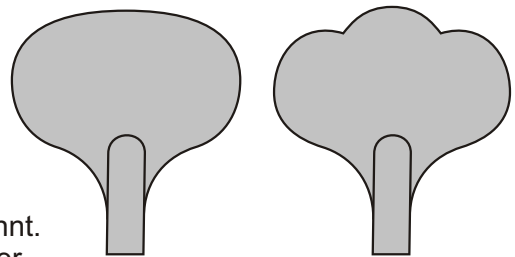


Decals auf Kopfplatte von 1976 bis 1981

2.4 Mechaniken

Die Mustang Bass Mechaniken der ersten Jahrgänge ab 1966 hatten runde Stimmflügel. Diese so genannten "Paddle Gear" Mechaniken waren keine Neuentwicklung, sondern wurden Mitte der 1960er Jahre auch bei Fender Jazz Bässen eingesetzt. Da sie bei Neuauflagen der Klassiker meist nicht mit kopiert werden, sind sie vielen unbekannt.

Ab 1970 wurden die Mustang Bässe dann mit den für Fender typischen Mechaniken in Form eines Kleeblatts ausgestattet. Die neuen Mechaniken wurden vom deutschen Hersteller Schaller für Fender gefertigt und trugen - wie vorher auch die Paddle Gears - ein eingestanztes Fender Logo.



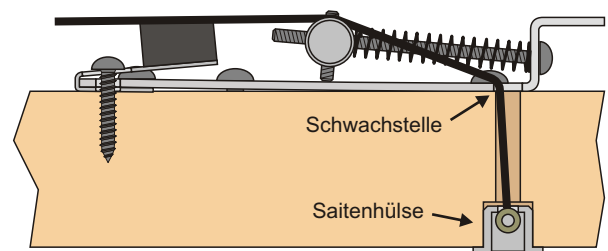
2.5 Saitenbefestigung

Seit 1957 wurden die Saiten bei allen Fender Bässen hinten durch eine Bohrung in der Brücke eingefädelt und gleichzeitig dort gehalten. Beim Mustang Bass griff Leo Fender auf das ältere "Body Thru" Prinzip, das er bereits bei von 1951 bis 1957 in seinem ersten Bass, dem Fender Precision Bass, eingesetzt hatte.

Hierbei werden die Saiten von hinten durch Saitenhülse eingefädelt und dann durch den Body geführt. Schwachstelle dieser Konstruktion ist der starke Knick, wenn die Saite von der Vertikale in die Horizontale übergeht.

Die Saitenhülsen des Fender Mustang Bässes sind deutlich kleiner im Durchmesser als die Hülsen alter Precision Bässe. Vermutlich liegt der kleinere Durchmesser daran, dass sich seit dem

Erscheinen des ersten Serien-E-Basses 1951 bis zur Entwicklung des Mustang Bässes 1965 eine feste Norm für die Größe der "Ball Ends" an den Enden von E-Bass Saiten entwickelt hatte. Dadurch war es nicht mehr nötig eine größere Bandbreite von Ball-End-Durchmessern abzudecken.



2.6 Brückenkonstruktion

Bei der Brücke des Fender Mustang Basses fallen sofort die vielen Bohrungen in der Grundplatte auf - immerhin 19 Stück. Vier Löcher dienen zum Halt und zur Einstellung der Saitenreiter, vier weitere der Saitendurchführung. Die drei Löcher zwischen den Saitendurchführungen und weitere vier vorne halten den Steg bombenfest auf dem Body. Dass vorne vier Schrauben das Stegblech herunter drücken hat vor allem mit den restlichen vier Löchern unter den Saiten zu tun.

Die Fender Bässe vor dem Mustang Bass hatten alle "Bridge Cover" (Brückenabdeckungen) aus Metall. Diese Cover hatten drei Aufgaben:

Zum einen schützten sie die Hand des Bassisten vor den Einstellschrauben der Brücke (damals waren alle kleinen Schrauben Schlitzschrauben). Dann sollten sie den Pickup vor Einstreuungen schützen und zu guter letzt konnte man auch "Foam" (eine Art Moosgummi) unter das hintere Cover am Steg kleben, der dann die Saiten abdämpfte. Brillanter Klang war bei Bassisten jener Zeit kaum gefragt.

Nachteil der einfachen Befestigung des Foams unter dem Cover war, dass man den Druck auf die Saiten (und damit den Dämpfungsfaktor) nicht genau einstellen konnte. Da der Mustang Bass kein Cover hat auf den man das Foam hätte kleben können, kam Leo Fender auf eine geniale Idee. Er entwickelte einen Rechen aus Federstahl ("Adjustable Mute" oder "String Mute" genannt). Dieser Rechen war vorne zwischen das Stegblech und den Body geklemmt. Das ist auch der Grund, warum vorne an den Seiten vier zusätzliche Schrauben die Brücke auf den Body drücken.

Durch die vier Zinken des Federstahlrechens (jeder per Kreuzschlitzschraube in seiner Höhe individuell einstellbar) ließ sich nun jede Saite unterschiedlich abdämpfen. Daher der Name "Adjustable Mute" (einstellbare Stummschaltung).

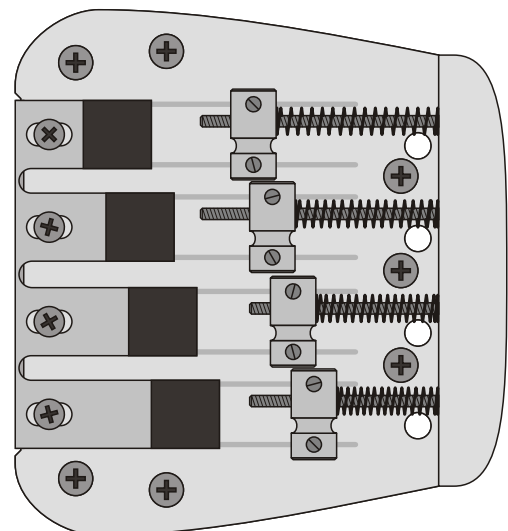
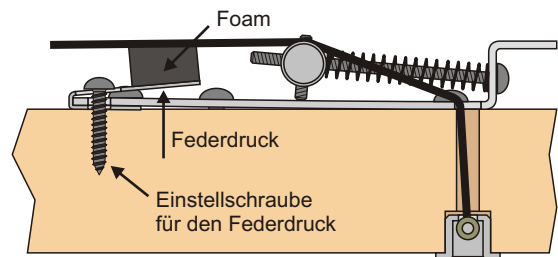
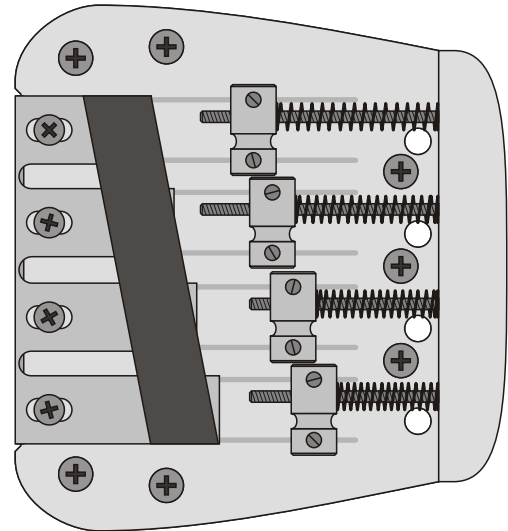
Ab Werk wurden die meisten Mustang Bässe mit einem einzigen durchgehenden (quer geschnittenen) Streifen Foam ausgestattet (siehe vorherige Seite). Viele Bassisten brachten jedoch später vier einzelne Foam Stücke (Abbildung rechts) an. Noch öfter sieht man Mustangs, bei denen der Foam Streifen oder direkt der ganze Rechen abgenommen wurde. Die Zeit der automatisch abgedämpften Saiten war/ist weitgehend vorbei.

Trotzdem ist es schade, dass die Japan Nachbauten nicht mit dem "Adjustable Mute" ausgestattet werden.

2.6.1 Saitenreiter

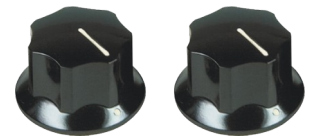
Der Mustang Bass hat vier einzeln einstellbare Saitenreiter. Ein seitliches Wegrutschen der Saiten wird durch Nuten in den Reitern verhindert. Zur Höheneinstellung hat jeder Reiter zwei Madenschrauben.

Beim CBS Original waren es Madenschrauben mit Schlitz, bei den Modellen aus Japan werden Madenschrauben mit Inbus verbaut. Seitliches Wegrutschen der Reiter wird durch Nuten in der Bodenplatte erschwert, in denen die Madenschrauben laufen. Die Längsausrichtung der Saitenreiter zur Einstellung der Oktavreinheit geschieht durch das altbekannte "Schraube-Feder-System".



2.7 Potiknöpfe

Bis auf eine kurze Zeitspanne stammen die Potiknöpfe beim Mustang Bass vom Fender Jazz Bass. Da in CBS Mustangs (wie der Jazz Bass) Potis mit Achsen aus Vollmaterial verbaut waren, wurden die Potiknöpfe mit einer seitlichen Madenschraube (entgegengesetzt der Strichmarkierung) an den zylindrischen Achsen befestigt. Japan Reissue Mustangs hingegen haben Potis mit Riffelachse. Dort werden aufsteckbare Jazz Bass Knöpfe (die minimal kleiner sind) eingesetzt.



Jazz Bass Knöpfe



Stratocaster Knöpfe

Von 1976 bis mindestens 1978 sind viele Fender Instrumentenlinien mit Potis und Potiknöpfen der Fender Stratocaster ausgestattet worden. Das gilt auch für den Mustang Bass. Bei einem Mustang von 1977 mit Strat-Knöpfen handelt es sich also um keinen Umbau, sondern um ein Original. Viele der Bässe mit original Strat-Knöpfen wurden hingegen später mit Jazz Bass Knöpfen nachgerüstet.

2.8 Finger Rest (Tugbar / Thumbrest)

Bis 1973 verfügten die Mustang Bässe über einen "Tugbar", also eine Fingerstütze unterhalb der G-Saite. Im Laufe des Jahres 1973 wanderte der "Tugbar" auf die andere Seite des Pickguards, oberhalb der E-Saite, wodurch der "Tugbar" zum "Thumbrest" wurde.

Fender CBS machte in sein Werbetexten keinen Unterschied zwischen "Tugbar" und "Thumbrest", sondern benannte beide schlicht "Fingerstützen" (sowohl in der Schreibweise "Fingerrest" als auch "Finger Rest"). Alle Stützen waren aus Plastik und hatten zwei Befestigungslöcher mit Senkungen für die Schraubenköpfe.

Die meisten Stützen sind schwarz. Es finden sich jedoch auch Stützen in einer dunklen, rostroten Färbung. Ob die Färbung gewollt war, ob es sich um eine falsche Granulatmischung handelte oder ob das Plastik im Laufe der Zeit seine Farbe veränderte lässt sich nicht genau feststellen. Fingerstützen mit dieser Färbung sind auf jeden Fall keine absolute Ausnahme.

Mehrere Bilder älterer Mustangs legen nahe, dass die Position der Tugbars vor der Montage mit einem roten Stift auf dem Pickguard aufgezeichnet wurde. Entfernte man den Tugbar, wurde damit die rote Positionsmarkierung sichtbar.

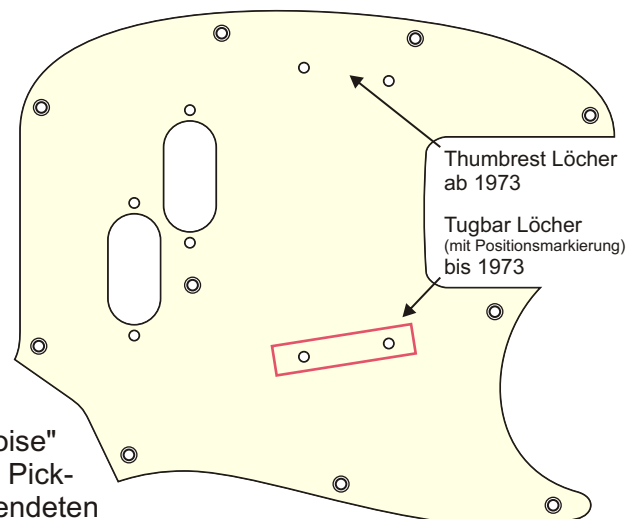


Finger Rest / Fingerrest,
Thumbrest oder
Tugbar

2.9 Pickguard

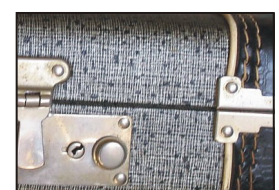
Während der untere Bogen bei einem Mustang Pickguard an das Pickguard eines Jazz Bass erinnert, erinnert der obere Bogen an das Pickguard eine Telecaster Gitarre.

Beim Mustang Bass sind die Pickups - anders als beim Precision oder Jazz Bass - direkt mit dem Pickguard verbunden. Die Höhenverstellungsschrauben lagern also im Pickguard und nicht im Holz des Bodys. Die am häufigsten anzutreffenden Pickguards sind bei Fender CBS Mustangs das dreischichtige "White Pearl" Pickguard, ein dreischichtiges (und nicht vierschichtiges) "Tortoise" Pickguard und ab Mitte der 1970er Jahre schwarze Pickguards. Weitere Informationen zu den jeweils verwendeten Pickguards finden sich im Kapitel über die Farben der Mustang Bässe.



2.10 Koffer

Als Zubehör wurde von Fender in den ersten Jahren auch ein "Deluxe Case" (Plüsch) oder "Economy Case" (Flannel) für den Mustang Bass angeboten. Das schwarz-weiß-grau meliert Deluxe Case hatte schwarze Seitenflächen. Das Plüsch-Innenfutter der Koffer konnte in Rot, Orange oder in warmem Gelb gehalten sein. Um die Mitte der 1970er Jahre wurden dann Koffer mit schwarzem Kunstlederbezug und einem zusätzlich Fender Logo eingeführt.



Deluxe Case

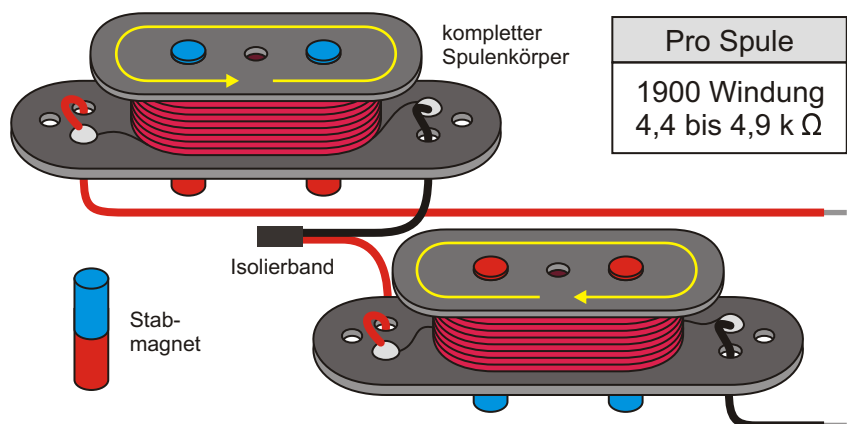
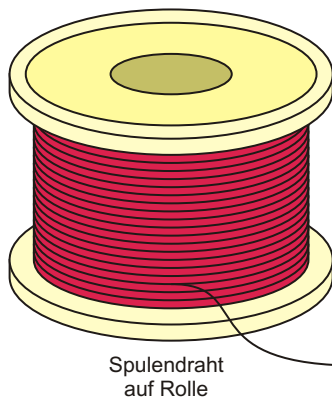
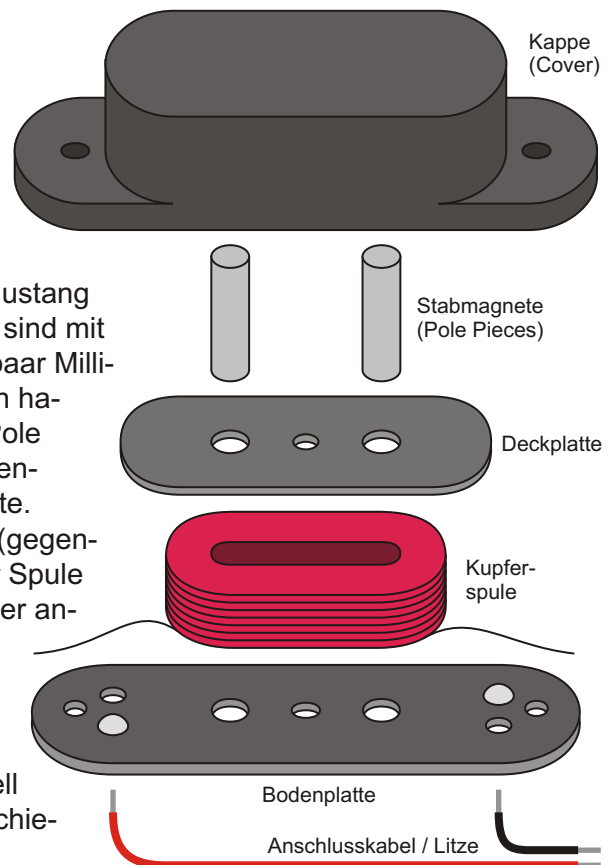
3 Elektrik

3.1 Tonabnehmer / Pickups

Der Fender Mustang Bass verfügt - wie der Fender Precision Bass ab 1957 - über einen so genannten "Splitcoil Pickup". Der Tonabnehmer besteht dabei aus zwei getrennten Spulen ("Split Coil"), eine für E- und A-Saite, die andere für D- und G-Saite. Die Saiten laufen also nicht zwischen, sondern über den Magneten.

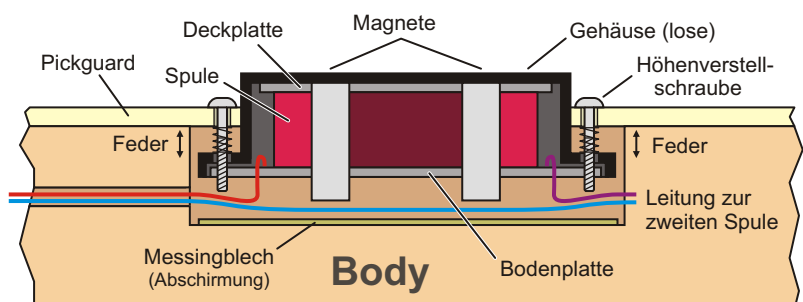
Anders als bei Precision oder Jazz Bässen, haben Mustang Pickups nur einen Magneten pro Saite. Die Magnete sind mit der Deckplatte fast bündig, schauen aber unten ein paar Millimeter aus der Bodenplatte heraus. Die Plastikkappen haben auf der Oberseite keine Löcher, aus denen die Pole Pieces heraussehen könnten. Das mindert die potentielle Verletzungsgefahr durch die Köpfe der Magnete. Die Kupferdrähte der beiden Spulen sind "reversed" (gegenläufig) zueinander gewickelt. Zudem zeigen bei einer Spule die Nordpole der Magnete nach oben, während bei der anderen die Südpole nach oben zeigen. Dadurch wird der so genannte "humbucking" Effekt (Brummunterdrückung) erzeugt.

Ein weiterer Vorteil des "Splitcoil Pickups" ist, dass man die Entfernung zu jeder der vier Saiten individuell justieren kann, wodurch eventuelle Lautstärkeunterschiede der Saiten gut auszugleichen sind.



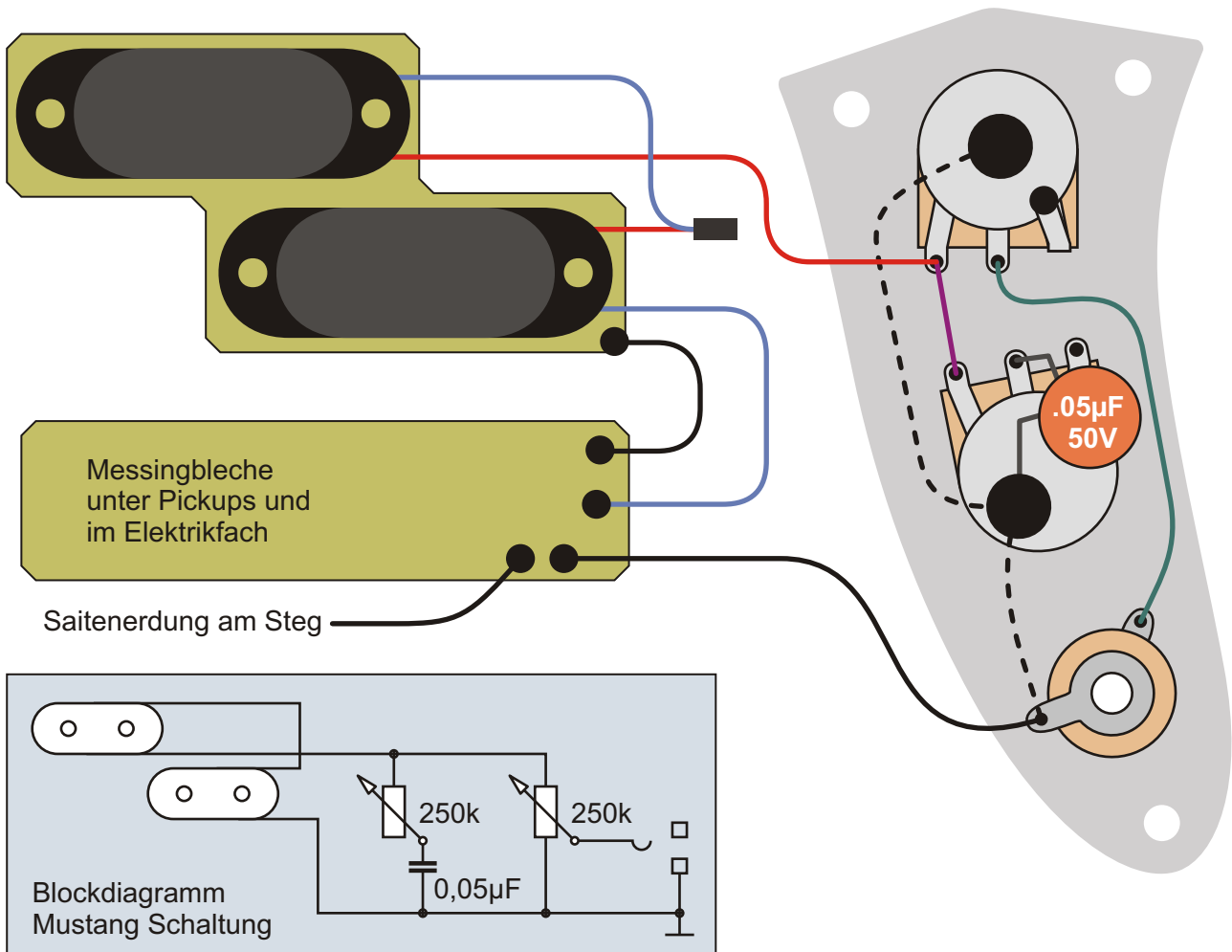
3.1.1 Tonabnehmerbefestigung

Die beiden Split Coil Pickups des Mustangs sind über zwei Schrauben pro Spule mit dem Pickupguard verbunden. In der Bodenplatte der Spulenkörper sind zwei Gewinde, in die die Höhenverstellungsschrauben greifen. Über die Höhenverstellungsschrauben kann man die Höhe und den Neigungswinkel der Pickups einstellen. Das Pickup Cover (schwarze Plastikkappe) liegt nur lose auf dem Spulenkörper auf und drückt nicht gegen die Bodenplatte. Durch die Federn wird die Kappe jedoch gegen die Deckplatte des Spulenkörpers gedrückt und drückt so auch den Spulenkörper nach unten.



3.2 Verkabelung

Ton- und Lautstärkeregler (zwei logarithmische 250 k Ohm Potis - plus 0.5 μ F Kondensator für die Tonregelung) sind ähnlich wie beim Jazz Bass zusammen mit der Klinkenbuchse auf ein verchromtes "Kontrollblech" geschraubt. Das Kontrollblech dient dabei gleichzeitig zur Masseverbindung von Klinkenbuchse und Potis. Bei den Mustangbässen von 1966 bis 1981 befinden sich zudem unter den Pickups und im Kontrollfach mit Masse verbundene Messingbleche, die zur zusätzlichen Abschirmung gegen Brummeinstreuungen dienen sollten. An diese Messingbleche wurden die Masseverbindungen zur Brücke und zum Pickup gelötet.



3.3 Fender Potentiometer (CBS Mustangs)

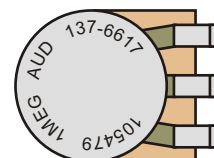
In Instrumenten der 1950er und frühen 1960er Jahre findet man hauptsächlich **Stackpole** Potis. Ab 1963 (vor allem aber nach dem Wechsel zu CBS) wurden hauptsächlich Potis des Herstellers **CTS** (Chicago Telephone Supply) verbaut. Man findet jedoch auch weiterhin Stackpole Potis. Den Hersteller erkennt man am Herstellercode: 304 = Stackpole, 137 = CTS

Hinter dem Herstellercode befindet sich eine drei- oder vierstellige Nummer. Daraus lässt sich das Herstellungsdatum ablesen. In den 1960er Jahren wurde das JJ-WW System eingeführt. Seit 1959 findet man zudem die Teilenummer auf dem Potentiometer.

Beispiel zum Poti-Code:

304932 = Stackpole Potentiometer, 32. KW 1959

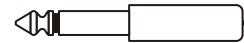
1376416 = CTS Potentiometer, 16. KW 1964



Teile-Nr. 105479
1 Mega Ohm
Logarithmisch
CTS-Poti
17. KW
1966

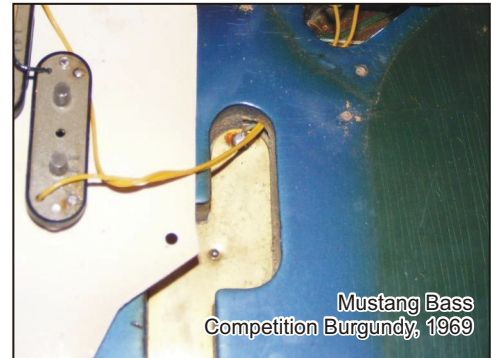
Unbedingt zu beachten ist, dass Potis im Laufe der Jahrzehnte ausgetauscht worden sein können. Zudem wurden 1966 hergestellte Potentiometer in der frühen CBS Zeit über mehrere Jahre hin in Instrumenten verbaut. Man sollte das Alter eines Potis also immer im Kontext mit anderen Komponenten und Hinweisen betrachten.

4 Fender Mustang Bass Farben



Wenn es um die Bestimmung eines alten Fender Mustang Basses (aber auch anderer alter Fender Instrumente) geht, ist nichts so schwierig, wie die korrekte Farbbestimmung. Hier treten die meisten Fehler auf. Das betrifft besonders Weiß- und Blau- und Rottöne. Aber auch über die Farbtöne der Mustang "Competition" Bass Serie werden viele Falschangaben gemacht. Das erste Bild auf dieser Seite zeigt, dass es sich nicht um einen "grünen" Bass handelt, sondern um einen Bass in "Competition Burgundy".

Eine korrekte Farbbestimmung am Monitor ist meist unmöglich, da Foto/Bild und Monitor nicht kalibriert sind. Zudem verfälschen Aufnahmeort und Lichtverhältnisse den realen Farbton in den meisten Fällen. Man sollte auch den Farbskalen in Originalprospekten nie trauen. Gerade in den 1960er und 1970er Jahren nahm man es nicht genau mit der Farbtreue. Hinzu kommen Verfärbungen der Prospekte im Laufe der Jahrzehnte. Aber selbst wenn man ein original Instrument vor sich liegen hat kann der Farbumschlag durch Licht und andere Umweltfaktoren gegenüber der einstigen Originalfarbe enorm sein.



4.1 Generelles zu Fender Farben

Viele Fender Farben stammen ursprünglich aus der Automobilindustrie. Dabei wurden die original Farbnamen in der Regel übernommen. Obwohl jedes Instrument abschließend mit einer Schicht Nitro-Klarlack überzogen wurde, kann es sich bei den deckenden Basisfarbtönen um Nitro- oder Acryllacke handeln. Wer meint, dem momentanen Nitrolack-Hype unbedingt folgen zu müssen, sollte sich also vor dem Kauf eines alten Fender Instruments gut über die gewünschte Farbe informieren. So hat ein Instrument in der Farbe "Olympic White" automatisch als Basisfarbe eine weiße Acryllackierung. Die Einführung von Acryllacken bei Fender wurde damals von den Musikern übrigens nicht verteufelt, sondern als positive Errungenschaft angesehen. Niemand behauptete damals, E-Gitarren bzw. E-Bässe mit Nitrolack würden besser / freier schwingen.

Da man in den ersten Fender Jahrzehnten noch weit entfernt von vollautomatischen Roboter-Lackierstraßen war, konnte die Dicke der Farb- und Klarlackschicht von Instrument zu Instrument sehr unterschiedlich ausfallen. Es gab teilweise auch große Schichtdickenunterschiede zwischen den Seiten und Flächen eines einzelnen Instruments. Diese Unterschiede führten beim Nachdunkeln oder Ausbleichen zum Teil zu großen Farbtondifferenzen zwischen den Instrumenten, manchmal auch zu einer Art "Sunburst Effekt" auf einem einzelnen Instrument. So verbirgt sich hinter einer angeblichen Sonderlackierungen oft schlicht eine ungleichmäßige Serienlackierung.

Nicht zu vergessen, dass die Farben teilweise per Hand gemischt und angerührt wurden, was ebenfalls zu größeren Abweichungen führen konnte.

Im Bild oben rechts sieht man eine Halstasche, wie sie für ein Fender Instrument der 1950er bis 1970er Jahre typisch ist. Eine sauber gearbeitete Halstasche bei der man auf der gesamten Auflagefläche das Naturholz sieht (Bild rechts), deutet hingegen auf den Body eines Mustang Basses aus japanischer Fertigung hin, der evtl. auf alt getrimmt wurde.



4.2 Patriotic Colours (1966 bis 1969)

Die ersten Fender Mustang Bässe waren von 1966 bis 1968 ausschließlich in den so genannten "Patriotic Colours" erhältlich. Die Bezeichnung "Patriotic Colours" bezieht sich auf die Nationalfarben der USA: Blau, Weiß und Rot. Je nach Instrumentenlinie und Baujahr setzte Fender unterschiedliche Blau- und Rottöne ein.

Beim Mustang Bass waren die "Patriotic Colours" bis 1969 zusammengesetzt aus "Sonic Blue", "Olympic White" und "Dakota Red". Alle drei Farben stammen ursprünglich aus der Automobilindustrie. Es waren Farben des Herstellers Cadillac. Während es sich bei Sonic Blue und Dakota Red um Nitro-Lacke handelt, ist Olympic White ein Acryllack.



Olympic White Dakota Red Sonic Blue

Farbe	Bezeichnung	Code	Nr.	Jahr	Originalfarbe	Pickguard (Schichten)
	Sonic Blue	SBL	03	1966-69	Duco 2295	White Pearl (Weiß - Schwarz - Pearl)
	Olympic White	OLW	05	1966-69	Lucite 2818-L	Tortoise (Schwarz - Weiß - Tortoise)
	Dakota Red	DAR	54	1966-69	Duco 2590-H	White Pearl (Weiß - Schwarz - Pearl)

4.2.1 Farbveränderungen der Patriotic Colours

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte konnten sich die Farbtöne der Instrumente stark verändern, wobei je nach Farbton sowohl Abdunklungen wie auch Aufhellungen stattfinden konnten.

Bei **Sonic Blue** konnte bereits die Farbe ab Werk um einige Nuancen abweichen. Beispiel A zeigt eine Sonic Blue Lackierung mit höherem Weißanteil. War auf das Instrument eine dickere Klarlackschicht aufgetragen, konnte der Blauton beim Nachdunkeln eine grünliche Färbung (Beispiel B) annehmen. Die meisten Instrumente entwickelten jedoch nur eine leichte Grünfärbung und dunkelten relativ gleichmäßig nach.

Bei einem nagelneuen Instrument erinnerte die Farbe **Olympic White** (im Normalfall) am ehesten an Schneeweiß / Reinweiß (weiße Wandfarbe oder gebleichtes Papier). Durch die Klarlackschicht bekam das Weiß lediglich einen minimalen warmen Gelbschimmer. Bei der Alterung jedoch kamen immer mehr Gelbanteile (und ganz leichte Rotanteile) hinzu. Die Beispiele A und B zeigen die Alterung über Jahre und Jahrzehnte.

Am farbbeständigsten war **Dakota Red**. Meist dunkelte da Rot etwas nach (Beispiel B) und wurde noch wärmer. Es gibt aber auch Instrumente, bei denen der Weißanteil im Laufe der Zeit stärker zum Tragen kam (Beispiel A) und das Rot etwas verblasste.

Farbveränderungen im Laufe der Jahrzehnte									
Sonic Blue	A	B	C	Olympic White	A	B	Dakota Red	A	B

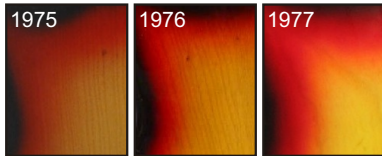
4.2.2 Sonic Blue oder Daphne Blue?

Die Farbtöne Sonic Blue und Daphne Blue sind theoretisch gut zu unterscheiden. Leichte Fehler beim Anmischen der Farbe, unterschiedlich dicke (Klar-) Lackschichten und Alterung vereiteln aber im Nachhinein die eindeutige Identifizierung der Farbtöne. Die Fender Mustang Gitarre von 1965 wurde in Daphne Blue angeboten. Unterlagen (u.a. original Farbskalen) besagen allerdings, dass dieser Blauton nach 1965 nicht mehr eingesetzt wurde. Daher dürfte es sich beim Blauton der Mustang Bässe um Sonic Blue handeln, der von 1960 bis 1972 Anwendung fand. Die im Internet häufig anzutreffende Farbbezeichnung Daphne Blue bei Mustang Bässen dürfte daher falsch sein.

4.3 Sunburst (1969 bis 1981)

Im Jahr 1969, ein Jahr bevor die "Patriotic Colours" bei den Fender Mustang Bässen eingestellt wurden, kam zur Farbpalette der Farbton Sunburst hinzu. Bei den ersten Jahrgängen ist die Abstufung des "Three Tone Sunburst" noch nicht so deutlich wie in späteren Jahren; es erinnert fast an ein "Tobacco Sunburst". Ab 1972 ist ein sehr deutlicher und stärker abgegrenzter Unterschied zwischen Schwarz, Rot und Gelb zu sehen. Da bei den Mustang Bässen erst ab 1975 Esche eingesetzt wurde, fallen die meisten Maserungen eher unspektakulär aus.


Graue Stellen und Schatten im Holz sind bei Bässen bis 1975 eher die Regel als die Ausnahme. Trotz der durchsichtigen Lackierung legte man bei Fender anscheinend weder Wert auf optisch schöne, noch zueinander passende Holzmaserungen. Farbton und Maserung des rechts abgebildeten Basses sind zwar kurios, aber dennoch ansehnlich im Vergleich zu manch anderem Mustang Bass jener Zeit.



Alle Fender Mustang Bässe hatten bis 1975 ein White Pearl Pickguard (Weiß - Schwarz - Pearl). 1975 ist nicht klar, ob das Pickguard noch White Pearl oder dreischichtig weiß war. Ab 1976 waren die Pickguards dann dreischichtig schwarz (SWS).



Sunburst, 1972

Farbe	Bezeichnung	Code	Nr.	Jahr	Pickguard (Schichten)
	Sunburst	3TB	00	1966-69	1969 - 1974: White Pearl (Weiß - Schwarz - Pearl)
					1975: White (Weiß - Schwarz - Weiß) ?
					1976 - 1981: Black (Schwarz - Weiß - Schwarz)

4.4 Competition Bass Serie (1969 bis 1971/1972)




Vom Juni 1969 bis Februar 1972 (Orange nur bis 1971) brachte Fender seine Mustang Bässe in einer Serie heraus, die "Competition Series" genannt wird. Bässe dieser Serie sind leicht an drei farbigen Streifen an der Konturausfräsung für den rechten Arm zu erkennen.


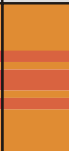

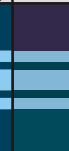
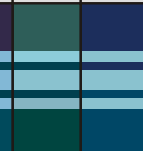


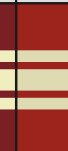
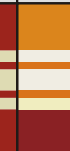

Auch wenn immer wieder Sonderlackierungen mit den tollsten Namen ins Feld geführt werden steht fest: Es gab lediglich drei Competition Farben beim Mustang Bass!

Die Farbe **Competition Orange** war keine Metallic-Lackierung. Orange Bässe hatten drei rot-orangefarbene Streifen. Während das Orange bei vielen Bässen nachdunkelte, verblassten die Streifen eher. Dann gab es Bässe in der Farbe **Competition Burgundy**. Bei Fender selbst wird dieser Farbton nie "Blau" genannt. Es handelt sich bei Burgundy um eine grün-blaue Metallic-Lackierung mit hellblauen Competition Streifen. Je nach Dicke der (Klar-) Lackschichten konnte Burgundy im Laufe der Jahre sehr stark in seiner Farbe umschlagen. Es sind Farbumschläge nach Blau, Grün aber auch Lila bekannt. Durch Schichtdickenunterschiede zwischen Seiten und Flächen trat bei mehreren Bässen in Burgundy beim Nachdunkeln ein "Sunburst Effekt" auf, da die Seiten deutlich dunkler wurden.

Die dritte Farbe war **Competition Red** - die von Fender selbst auch Competition Candy Apple Red genannt wurde. Rote Competition Bässe hatten drei leicht gelbliche weiße Streifen. Auch Red war eine Metalllackierung. Obwohl die meisten roten Bässe ihre Farbe weitgehend beibehielten, gibt es auch bei ihnen starke Farbumschläge. Dass es sich beim Beispiel rechts um einen Bass in Competition Red und nicht um Orange handelt, sieht man eindeutig an den weißen Streifen. Die roten Streifen schlugen nie in Weiß um.


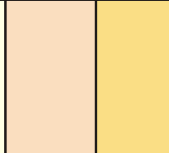



Farbe	Bezeichnung	Nr.	Code	Jahr	Pickguard (Schichten)
	Competition Orange	510	COO	69-71	White Pearl (Weiß - Schwarz - Pearl)
	Competition Burgundy	511	COB	69-72	Tortoise (Schwarz - Weiß - Tortoise)
	Competition Red (CAR)	512	COR	69-72	White Pearl (Weiß - Schwarz - Pearl)

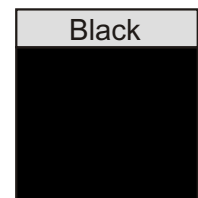
Ursprung	A	Ursprung	A	B	C	Ursprung	A	B	C	farbige Kopfplatte				
										Modell	69	70	71	72
										COO	X	0	0	
										COB	X	X	0	0
										COR	X	0	0	0

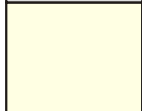

4.5 Black & White (1972/75 bis 1981)

Im Jahr 1972 kamen die ersten Mustang Bässe in "White" auf den Markt. Es handelte sich hierbei nicht mehr um Olympic White. Der Farbton hatte keine andere zusätzliche Bezeichnung, sondern wurde einfach "White" genannt. Damit rückte man von den alten Farben der Automobilhersteller ab. Das neue Weiß hatte bereits ab Werk eine geringe gelbliche Tönung mit minimalem Roteinschlag. Im Laufe der Zeit nahm die Intensität weiter zu. Bei einigen Mustang Bässen erinnert der Farbton eher an ein cremiges Gelb als an Weiß (Beispiele A und B). 1972 waren noch White Pearl Pickguards auf den weißen Bässen montiert. Bis 1974 ging man jedoch zu dreischichtig weißen Pickguards über. Das Pickguard war dabei deutlich "weißer" als die Farbe des Bodys. Ab 1976 finden sich weiße Mustangs mit dreischichtigem schwarzem Pickguard.

White	A	B
		

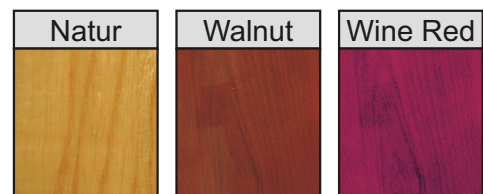
Aus dem Jahr 1972 ist derzeit ein einzelner schwarzer Mustang Bass bekannt. Es konnte aber nicht zweifelsfrei festgestellt werden, ob es sich wirklich um einen 1972er Bass handelt. In Katalogen taucht die Farbe Black nicht als Farbe für den Mustang auf. Dieser Bass hat ein White Pearl Pickguard - was passen würde. Zweifelsfrei gibt es schwarze Mustang Bässe ab 1975. Diese schwarzen Bässe haben alle bis Produktionsende 1981 auch dreischichtige schwarze Pickguards.



Farbe	Bezeichnung	Code	Nr.	Jahr	Pickguard (Schichten)
	White	WHT	??	1972-81	1972: White Pearl (Weiß - Schwarz - Pearl) ?
					1973/74 - 81: White (Weiß - Schwarz - Weiß) ?
					1975/76 - 81: Black (Schwarz - Weiß - Schwarz)
	Black	BLK	06	1975-81 (1972-81?)	1972: White Pearl (Weiß - Schwarz - Pearl) ?
					1975 - 81: Black (Schwarz - Weiß - Schwarz)

4.6 Klarlack / Naturtöne (1975 bis 1981)

Mitte der 1970er Jahre, als das Holz der Bodys von Erle zur intensiver gemaserten Esche wechselte, wurden mehrere Klarlackierungen in die Farbpalette aufgenommen. Eine der ersten Klarlackierungen war 1975 ein Walnut (Walnuss) gebeizter Mustang. 1976 kamen Bodys in Natur (nicht) gefärbter Esche hinzu. 1978 gab es noch ein Modell in Wine Red (weinrot). Beim 1977er Walnut Mustang mit einteiligem Ahornhals wurde die Kopfplatte ebenfalls in Walnut gebeizt. Alle Bässe dieser Serie hatten dreischichtige schwarze Pickguards.



4.7 Antigua Bass (1977/78 bis 1979)

Die Antigua Lackierung ist eine von Fenders auffälligsten Lackierungen. Ende der 1970er Jahren wurden mehrere Instrumentenlinien wie der Precision Bass, der Coronado II Bass und auch der Mustang Bass gegen Aufpreis als Sondermodell im "Farbton" Antigua angeboten. Bei Antigua Lackierungen war der Body in einem von Dunkelbraun in ein helles Karamell übergehendes Sunburst lackiert. Als Besonderheit war das Pickguard in den gleichen Tönen Sunburst lackiert. Manchmal ist die Lackierung gelblicher. Die Kopfplatte des Antigua Mustangs war, anders als zum Beispiel beim Coronado II Bass, klar lackiert.



5 CBS Mustang Bass Datierung

5.1 Chaos, dein Name ist Fender

Wer sich einmal die offiziellen Fender Sites zum Thema "Datierung von Fender Instrumenten" angeschaut hat, wird festgestellt haben, dass die Datierung eines Fender Instruments alleine anhand der Seriennummer nur recht ungenau möglich ist. Auch die Übernahme der Firma Fender durch den CBS Konzern brachte keine Verbesserung im Datierungsdschungel.

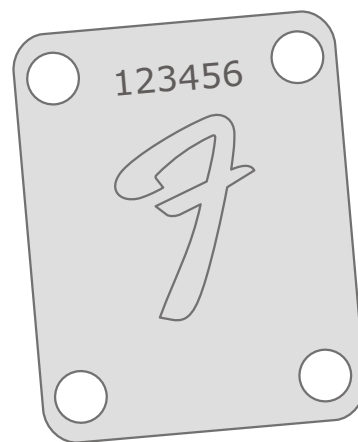
Die Halshalteplatten, auf die die Seriennummern viele Jahre eingeprägt waren, wurden vom Materiallager weder der Reihenfolge nach, noch in einer Stückzahl, welche eine tages-, wochen- oder zumindest monatsgenaue Datierung ermöglichen würden, herausgegeben. Dadurch, dass die Seriennummern 1976 unter das Fender-Logo auf der Kopfplatte wanderten, verbesserte sich nichts an der Situation. Auch hier wurde keine strikte Nummernreihenfolge eingehalten. Überzählige Decals (Abziehbilder) wurden nicht weggeschmissen, sondern zuerst aufgebraucht - teilweise noch zwei Jahre lang. So haben alle Mustang Bässe von 1979 bis 1981 die Seriennummer "S9", obwohl Seriennummern ab 1980 mit "E0" hätten anfangen sollen.

Das Chaos betrifft leider nicht nur die Vergabe der Seriennummern, sondern setzt sich bei den Halskennzeichnungen fort.

Die Hälfte aller Instrumente zwischen 1950 und 1981 trägt entweder keine oder unleserliche Datumsangaben. Ab dem Jahr 1962 wurden bei Fender Halsstempel eingesetzt. Deren Codes wechselten jedoch mehrfach. Vielen Stempeln zwischen 1972 und 1981 ist zudem nicht zu trauen.

Wie ehemalige Fender Mitarbeiter dem Autor Greg Gagliano berichteten, war der Halscode nicht strikt von der Firmenleitung vorgegeben. Vorarbeiter oder Qualitätskontrolleure konnten die Platzierung von Kalenderwoche/Monat, Jahr oder Wochentag innerhalb des Codes eigenmächtig ändern lassen.

Zudem wurden trotz Einführung neuer Codes alte Codestempel weiter genutzt. Daher ist auch die Aussage, bis wann ein bestimmter Code eingesetzt wurde, nur sehr grob möglich. Zudem scheint es nicht abwegig, dass einzelne Fender Mitarbeiter das teilweise sehr komplizierte Kennzeichnungssystem nicht richtig verstanden und daher Hälse fehlerhaft markierten.



5.2 Seriennummern

Hier ein kurzer Überblick über die Fender Seriennummern, die den Mustang Bass betreffen. Die Angaben können nicht zur genauen Datierung eines Instruments dienen!

Es handelt sich lediglich um grobe Anhaltspunkte wann ein Instrument hergestellt worden sein könnte. Auf den folgenden Seiten wird beschrieben, wie eine genauere Altersbestimmung anhand von Stempeln und Poti-Einstanzungen gemacht werden kann.

Zur Alters- und Echtheitsbestimmung kommen auch Faktoren wie die Farbe des Instruments oder des Pickguards hinzu (siehe vorangegangene Kapitel). Gerade die Echtheit kann aber nur ein Fachmann sicher feststellen!



100.000er bis 200.000er	1966 bis 1967
200.000er bis 300.000er	1968 bis 1970
300.000er bis 500.000er	1971 bis 1975
500.000er bis 700.000er	1975 bis 1976
76 + 5 Ziffern	1976 bis 1977
S6 + 5 Ziffern	1976 bis 1977
S7 + 5 Ziffern	1976 bis 1978
S8 + 5 Ziffern	1977 bis 1978
S9 + 5 Ziffern	1978 bis 1981

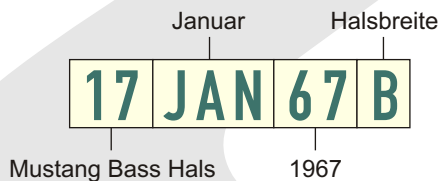
Ausnahmen bestätigen die Regel!

5.3 Mustang Bässe 1966 bis 1969

Im März 1962 führte die Firma Fender einen Identifikationsstempel ein. Die vor den Stempeln gebräuchlichen Bleistift-Codes (Namenskürzel, Monat, Jahr) wurden zwar noch eine ganze Zeit lang eingesetzt, dürften sich aber nicht auf Mustang Bässen finden lassen. Mit dunkelblauer, grüner oder roter Farbe druckte man ab 1962 einen Code auf das Halsende. Beim Verkauf der Firma Fender an den CBS Konzern blieb die Art der Halskennzeichnung zunächst unverändert. Theoretisch war dieser Halscode von 1962 bis 1969 im Einsatz. Es finden sich jedoch bis mindestens in den März 73 hinein Bässe, die ebenfalls mit diesem Code-System gestempelt wurden.

Entschlüsselung des Halscodes

Die erste bzw. die ersten beiden Ziffern sind nicht der Wochentag, sondern ein "Modell-Code". Alle Mustang und MusicMaster Bässe die unter diese Art von Kennzeichnung fallen, erhielten die Code-Nummer "17". Dem Modell-Code folgten der Monat (mit drei Buchstaben abgekürzt) und das Jahr (zwei Ziffern) sowie ein weiterer Code für die Halsbreite am Sattel des Instruments.



Alle Mustang Bässe waren "Halsbreite B"

B = 1 5/8" = 1.625" = 41,3 mm (Breite am Sattel - Standardgröße)



Mustang Bass Hals,
Dezember 1968,
41,3 mm Halsbreite

Seriennummern

Bereits die ersten Mustang Bässe bekamen die 1965 neu eingeführten Halshalteplatten mit dickem eingestanzten "F", weshalb diese frühen Fender CBS Bässe auch als "F-Serie" bezeichnet werden. Über dem großen "F" befand sich nun die Seriennummer. Es gibt meines Wissens keine Mustang Bässe mit der vorher gebräuchlichen "L-Prägung". Bei den Seriennummern können die Abweichungen und Überschneidungen in den Jahrgängen beträchtlich sein.

F-Serie (Ende 1965 bis Mitte 1976)

100000 bis 110000 = 1965

110000 bis 180000 = zwischen 1965 und 1967

180000 bis 263000 = zwischen 1966 und 1968

263000 bis 291000 = zwischen 1967 und 1972

5.4 Mustang Bässe 1969 bis 1972

Im Jahr 1969 fiel den Verantwortlichen bei Fender ein neues Kennzeichnungssystem ein - und jetzt machte man es richtig kompliziert. Ein Code aus 6 bis 8 Ziffern plus einem Buchstaben (meist mit grüner Druckfarbe aufgebracht) wurde eingeführt.

Dabei standen die ersten ein oder zwei Ziffern für das Modell. Der Mustang Bass behielt die Nummer "17". Auch die Hälse der MusicMaster Bässe bekamen die Nummer 17. Darauf folgten drei Ziffern, deren Bedeutung noch immer nicht eindeutig geklärt ist. Es könnte sich dabei um Mitarbeiterkennungen, vielleicht aber auch um Chargennummern handeln. Die zweit- oder zweit- und dritt-letzte Ziffer standen für den Monat, die letzte Ziffer für das Jahr. Der Buchstabe gab weiterhin Auskunft über die Halsbreite am Sattel.

Hatten bis jetzt vielleicht noch alle Mitarbeiter von Fender die Codes verstanden, brach spätestens jetzt das Chaos aus. Gerade in der Zeit von 1969 bis 1971 finden sich die meisten Fehldrucke. Zudem wurden von vielen Mitarbeitern weiterhin die alten Stempel benutzt. Es wäre also völlig normal, wenn ein Instrument aus diesem Zeitraum weiterhin die Stempelung von 1966 bis 1969 trägt.



Mustang Bass,
237= ???, August 1969,
41,3 mm Halsbreite

Seriennummern

Die Seriennummern jener Zeit gingen quer durcheinander. Man kann lediglich mit Bestimmtheit sagen, dass ein Instrument mit der Seriennummer 222000 bis 344000 vermutlich zwischen 1969 und 1971 gefertigt wurde. Es kann sich aber auch um ein Instrument von 1966 bis 1968 oder 1972/73 handeln ...

5.5 Mustang Bässe 1972 bis 1976

Es kam etwas Ruhe ins Ziffernchaos - auch wenn Fender Mitarbeiter weiterhin munter mindestens bis zum März 1973 alte Stempel nutzten. Zwar wurde der Code erneut geändert, doch nun gab es (theoretisch) ein leicht zu durchschauendes System aus acht Ziffern. Aufgebracht wurde der Code meist mit roter oder grüner Druckfarbe. Dieses System schien halbwegs zu funktionieren, denn es wurde bis zur Einführung der Halsaufkleber 1981 eingesetzt. Bis zu neunzig Prozent der Aufdrucke mit der Stempelform von 1972 sollen Sinn ergeben; ein erstaunlich hoher Wert.

Trotzdem findet man weiterhin auf manchen Hälsen keinen Stempel, Stempel mit weniger Ziffern, Stempel wie "MUSTANG" und ähnliche Kuriositäten. Es soll auch Zeiten gegeben haben, in denen statt des Wochentags eine Personalnummer zwischen 0 und 9 eingesetzt wurde. Die acht Ziffern wurden meist in der Mitte durch einen Strich, ein "X" oder einen Punkt getrennt.

Entschlüsselung des Halscodes

Die ersten beiden Ziffern beim neuen System standen für das Modell, die zweiten zwei Ziffern für den Halstyp, dann kamen zwei Ziffern für die Kalenderwoche, eine Ziffer für das Jahr und zuletzt eine Ziffer für den Wochentag.

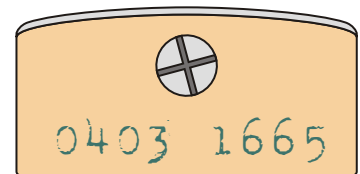
XX-YY-KW-J-T

Das erste Paar des Zahlencodes:

- 04 = Mustang Bass
(aber auch auf Telecaster Custom)
- 07 = MusicMaster Bass
(aber auch auf Telecaster Custom)



Mustang Bass,
November 1972,
41,3 mm Halsbreite



Mustang Bass,
OPM (Ahorn) Hals,
16. KW 1976, Freitag

Das zweite Paar des Zifferncodes:

- 00 = Bundierter Hals mit Ahorn- oder Palisandergriffbrett
- 01 = Bundierter Hals mit Palisandergriffbrett
- 02 = Bundierter Hals mit Ahorngriffbrett
- 03 = Bundierter Hals mit "Skunk Stripe" (Ahorn- oder Palisandergriffbrett)
- 10 = Bundloser Ahornhals
- 20 bis 23 = Linkshänderbässe

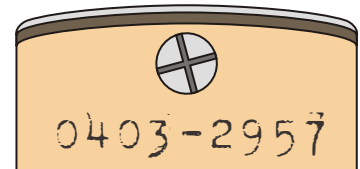


Mustang Bass, RW
26. KW 1977, Dienstag

Es folgen Kalenderwoche (ggf. zweistellig ausgenullt) und Jahr.

Die letzte Ziffer des Codes bezieht sich auf den Wochentag.

1 = Montag, 2 = Dienstag, 3=Mittwoch usw.



Mustang Bass, RW mit
Skunk Stripe, Stempel falsch,
29. KW 1977, Freitag?

5.6 Mustang Bässe 1976 bis 1981

Erfreulicherweise bringen die Jahre 1976 bis 1981 keinen Wechsel beim System der Halscodierung. Exoten und Ausreißer findet man allerdings weiterhin. Rechts zwei Beispiele für Codes aus jener Zeit

Seriennummern

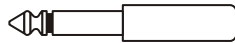
Allerdings ändert sich etwas Gravierendes bei den Seriennummern.

Ab 1976 wanderten die Seriennummern auf das Decal (Abziehbild) auf der Kopfplatte. Dadurch wird allerdings die genaue Datierung der Instrumente nicht vereinfacht. Die ersten Decals begannen mit einer fett gedruckten "76", gefolgt von 5 Ziffern. Schnell änderte man jedoch die Seriennummer und ließ sie mit einem "S" für "Seventies / 1970er Jahre" beginnen.

Auch hier haben Stichproben ergeben, dass selbst die groben Angaben auf der Fender Website zu ungenau sind. Beim Fender Mustang Bass wurden anscheinend Ende 1978 jede Menge Decals mit "S9er" Seriennummern gedruckt. Da man die Decals nicht einfach wegwerfen wollte, wurden nach und nach alle Mustang Bässe bis zur Produktionseinstellung 1981 mit den "S9er" Seriennummern versehen.



6 Japan Reissues



Ende des 20. Jahrhunderts, fast 20 Jahre nach Produktionsende in den USA, nahm Fender die Produktion des Mustang Basses wieder auf. Seitdem werden die "Reissue" (Neuaufgabe) Modelle von Fender Japan gefertigt. Die korrekte Modellbezeichnung der Bässe ist "MB98 Mustang Bass", wobei die ersten Bässe mit "normaler Lackierung" die Bezeichnung MB98-70 hatten. Die Reissues der Competition Serie hießen MB98-75. Die beiden Serien wurden 2002 durch den MB98-80 und MB98-85 Bässe abgelöst. Die aktuellen Modelle werden MB98-SD und MB98-SD/CO genannt. Seit 2002 sind die MB98-80 Bässe in den Farben Vintage White und Fiesta Red im weltweiten Programm von Fender. Die anderen Farben und Sondermodelle sind bzw. waren leider nur in Japan erhältlich. Allerdings wurden und werden in den USA in vielen Geschäften mehr als die beiden Exportfarben zum Kauf angeboten. Anscheinend drückt Fender USA beim Direktimport von Mustang Bässen in die USA ein Auge zu.

Genauso wie die damaligen Fender CBS Mustangs sind auch die CIJ (Crafted in Japan) Mustangs keine billigen Einsteigerbässe. Sie sind teurer als mancher in Mexiko hergestellte "große" Bass.

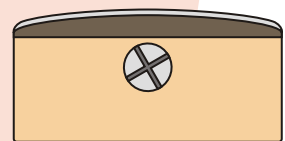
6.1 Grundlegende Unterschiede zum Original

Obwohl die Japan Reissues auf den ersten Blick mit den alten CBS Mustang Bässen identisch sind, gibt es doch mehrere Unterscheidungsmerkmale. Ob diese gewollt sind um die Originale leichter kenntlich zu machen, oder ob es Nachlässigkeit beim Kopieren ist, ist nicht bekannt.

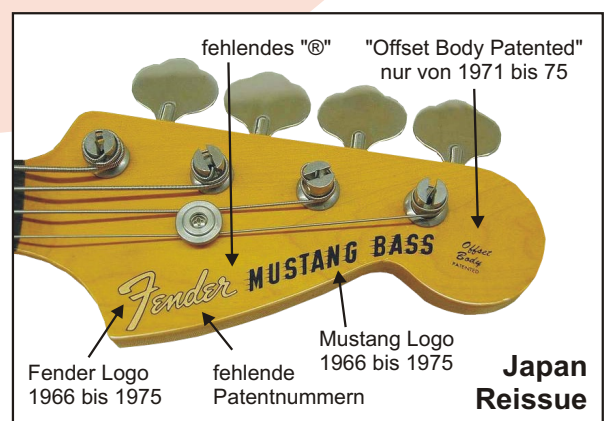
- Trotz des Decals "Offset Body" haben die Reissues keinen Offset Body. Die Bässe könnten also nur Kopien von Mustangs zwischen 1966 und 1969 sein (siehe Kapitel 2.1 "Body").
- Die CBS Mustangs verfügen über ein "Curved Rosewood" Griffbrett. Hierbei folgt die Unterseite des Palisanders der **Griffbrettwölbung** in Bogenform. Die Reissue Mustangs hingegen haben ein "Slab Rosewood" Griffbrett, bei denen die Unterseite gerade und nur die Oberseite gewölbt ist. Zudem beträgt bei den Reissue Mustangs die Breite am Sattel wie beim Jazz Bässen nur 1,5" (38 mm), während bei CBS Mustangs die Breite am Sattel 1 5/8" (41,3 mm) beträgt.
- Auf der **Halshalteplatte** fehlt beim Exportmodell das für Mustang Bässe typische "Fender F". Auf Bässen die nicht für den Export bestimmt sind, scheint hingegen das "F" auf der Platte zu sein?
- Die meisten **Farben** gab es nie beim Original. Manche Farben können bestenfalls als schwacher Versuch angesehen werden, gealterte Mustang Bässe nachzuahmen. Zudem stimmt die Kombination aus Farbe und Pickguardfarbe nicht immer.
- Selbst wenn man das fehlende "®" am Fender Logo und die fehlenden Patentnummern außer Acht lässt, passen die **Aufkleber** auf dem Headstock nur zu Mustang Bässen von 1971 bis 1975. Dazu passt aber wiederum die Body-Form nicht. Bei Reissues, die einen Mustang Bass zwischen 1966 - 71 nachbilden, hätte man den Aufkleber "Offset Body Patented" weglassen sollen, da er in jener Zeit die absolute Ausnahme war.
- Die **Mechaniken** passen wegen ihrer Form nicht zu Mustang Bässen vor 1970/71. Zudem tragen sie kein Fender Logo.
- Im Elektrikfach und unter den Pickups fehlen die bei den CBS Mustangs vorhandenen Messingplatten zur Abschirmung der **Elektrik** gegen Brummeinstreuung. Im Reissue werden kleinere "Alpha" Potis verbaut, die einen Schaft mit Riffelachse haben. Daher werden die (etwas kleineren) "Jazz Bass Knöpfe" auch nur aufgesteckt und nicht aufgeschraubt. Der Kondensator der Reissue Mustangs hat zudem einen Wert von 100 statt 50 nF.
- Im Lieferumfang ist kein **"Adjustable Mute"/"String Mute"** (Rechen zur Saitendämpfung) enthalten. Er ist leider auch als Standard-Zubehörteil nicht von Fender erhältlich.



Fender CBS Hals



Japan Reissue Hals



6.2 Japan Reissues MB98-70 , -80 , -SD

Farbe	Code	Modell	Jahr	Anlehnung an	Originaltreue	Export
California Blue	CBL	70+80	1998-09	Sonic Blue	befriedigend	
Vintage White	VWH	80	2002-09	Olympic White	befriedigend	02-09
Fiesta Red	FRD	80	2002-09	Dakota Red	ausreichend	02-09
Sunburst	3TB	70+80	1998-09	Sunburst	befriedigend	
Yellow White	YWH	80	2008-09	White	ausreichend	
Black	BLK	70+80	1998-09	Black	befriedigend	
Natur	NAT	70	2000	Natur	befriedigend	



Natural



California Blue



Vintage White



Fiesta Red



Sunburst



Yellow White



Black

- **California Blue:** Kopie eines "Patriotic Colours" Mustangs (1966-69) in Sonic Blue
Der Blauton ist grenzwertig, aber gerade noch akzeptabel. Das Pickguard passt. Auf der Kopfplatte hätte man den Aufkleber "Offset Body Patented" weglassen sollen, der höchstens in die Endzeit der "Patriotic Colours" passt. Die Mechaniken passen nicht in die Zeit.
- **Vintage White:** Kopie eines "Patriotic Colours" Mustangs (1966-69) in Olympic White
Der Weißton ist grenzwertig, aber gerade noch akzeptabel. Das Tortoise des Pickguards ist vier- statt dreischichtig und zu dunkel. Auf der Kopfplatte hätte man den Aufkleber "Offset Body Patented" weglassen sollen. Die Mechaniken passen nicht in die Zeit.
- **Fiesta Red:** Kopie eines "Patriotic Colours" Mustangs (1966-69) in Dakota Red
Der Rotton ist äußerst grenzwertig. Es gab kaum Bässe in Dakota Red, die so ausgehellte sind. Das Pickguards passt. Auf der Kopfplatte hätte man den Aufkleber "Offset Body Patented" weglassen sollen. Die Mechaniken passen nicht in die Zeit der "Patriotic Colours".
- **Sunburst:** Kopie eines Mustang Basses in Sunburst (1969 - 81)
Das dezente Sunburst passt zu frühen Mustang Bässen. Wegen des Aufklebers "Offset Body Patented" läge die Kopie eines Basses zwischen 1971 und 1972 nahe, was wegen des Bodys aber nicht kann. Das Pickguards würde passen. Dann stimmen auch die Mechaniken in die Zeit.
- **Yellow White:** Kopie eines Mustang Basses in White (1972 - 81)
Das kräftige Gelb-Weiß, die Mechaniken und der Aufkleber "Offset Body Patented" lassen die Kopie eines Mustangs aus der Zeit zwischen 1966 und 1969 unwahrscheinlich erscheinen - gerade dazu passt aber der Body. Der Weißton passt gut in die Zeit zwischen 1972 und 1975. Dann müsste allerdings das Pickguard dreischichtig weiß sein oder zumindest White Pearl sein. Wegen des "Fender" und "Mustang Bass" Logos kann es keine Kopie eines Basses nach 1975/76 sein.
- **Black:** Kopie eines Mustang Basses in Black (1972 - 81)
Die schwarze Farbe, die Mechaniken und der Aufkleber "Offset Body Patented" lassen die Kopie eines Mustangs von 1975 bzw. frühem 1976 vermuten. Was nicht passt, sind der Body und das Pickguard. Es hätte ein dreischichtiges schwarzes Pickguard sein müssen. Wegen des "Fender" und "Mustang Bass" Logos kann es keine Kopie eines Basses nach 1975/76 sein. Mit schwarzem Pickguard und Strat Potiknöpfen wäre es die nette Kopie eines 1975er Mustangs.
- **Natural:** Sondermodell eines Mustang Basses in Klarlackierung (1975 - 81)
Esche Body, Klarlack, Mechaniken und Aufkleber lassen die Kopie eines Mustangs von 1975 bzw. frühem 76 vermuten. Was nicht passt, sind Body-Form und Tugbar. Statt dessen müsste der Bass einen Thumbrest haben. Wegen den Logos kann es keine Kopie nach 1975/76 sein.

6.3 Japan Reissues MB98-75 , -85 , -SD/CO

Farbe	Code	Modell	Jahr	Anlehnung an	Originaltreue
Competition Old Lake Placid Blue	CO/OLB	85	2004 -09	Comp. Burgundy	befriedigend
Competition Old Turquoise Metallic	CO/OTM	75+85	1998 -09	Comp. Burgundy	ausreichend
Competition Old Candy Apple Red	CO/OCR	75+85	1998 -09	Comp. Red	befriedigend
Competition Torino Red	CO/TRD	75+85	1998 -09	Comp. Red	befriedigend
Competition Fiesta Red	CO/FRD	75+85	1998 -09	Comp. Red	ausreichend
Competition Old White Red	CO/OWH	85	2009	???	ungenügend



Competition Old
Lake Placid Blue



Competition Old
Turquoise Metallic



Competition Old
Candy Apple Red



Competition
Torino Red



Competition
Fiesta Red



Competition
Old White

Alle Japan Competition Mustangs haben einen Erle-Body. Da die Kopfplatten nicht in Body-Farbe lackiert sind und dem Schriftzug "Offset Body Patented" tragen, kann es sich bei allen Competition Kopien aus Japan nur um Kopien von Bässen zwischen 1970 und 1972 handeln. Wegen den Mechaniken kann man den Zeitraum der historischen Vorbilder weiter auf 1971 oder 1972 eingrenzen. Bei allen Kopien fehlt der Contour Body - den die original CBS Competition Mustang Bässe hatten.

- **Competition Old Lake Placid Blue:** Kopie eines "Competition Burgundy" Mustangs (1969-72)
Der Blauton kommt einem nachgedunkelten Mustang in Burgundy recht nahe. Auch die Streifen sind gut. Das Pickguard passt weitgehend.
- **Competition Turquoise Metallic:** Kopie eines "Competition Burgundy" Mustangs (1969-72)
Burgundy Mustangs schlugen zwar auch in Grüntöne um, dieser ist aber eher grenzwertig. Auch die Ausbleichung der Streifen passt nicht ganz. Das Pickguard ist eindeutig falsch.
- **Competition Old Candy Apple Red:** Kopie eines "Competition Red" Mustangs (1969-72)
Der Rotton kommt einem nachgedunkelten Mustang in Competition Red recht nahe. Auch die Streifen sind gut getroffen. Das Pickguard passt.
- **Competition Torino Red:** Kopie eines "Competition Red" Mustangs (1969-72)
Der Rotton kommt einem aufgehellten Mustang in Competition Red recht nahe. Auch die Streifen sind noch in Ordnung. Das Pickguard passt.
- **Competition Fiesta Red:** Kopie eines "Competition Red" Mustangs (1969-72)
Der Rotton passt kaum zu aufgehellten Mustangs in Competition Red. Competition Orange kommt wegen der Farbe der Streifen nicht in Frage. Das Pickguard passt.
- **Competition Old White:** Keine Kopie eines historischen "Competition" Mustangs
Einen weißen Competition hat es nie gegeben und die dunkelblauen Streifen haben wohl einfach den Entwicklern von Fender Japan gefallen.

6.4 Japan Reissue Seriennummern

Die Seriennummern der japanischen Mustang Bässe befinden sich, wie bei allen "Crafted in Japan" Bässen, auf der Halsunterseite in der Nähe des Bodys. Der Herstellungszeitraum eines Basses lässt sich anhand der Seriennummer nur sehr ungenau feststellen. Weltweit vertriebene Bässe haben keine gesonderten Seriennummern. Auf einem Mustang mit "T-Code" stand der Aufdruck "Made in Japan" statt "Crafted in Japan"?!

CIJ Codes	Jahr
O + 5 Ziffern	1997 - 2000
P + 5 Ziffern	1999 - 2002
Q + 5 Ziffern	2002 - 2004
R + 5 Ziffern	2004 - 2005
S + 5 Ziffern	2005 - 2007
T + 5 Ziffern	2008 - 2009

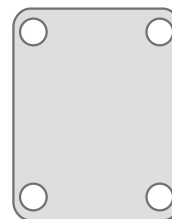
6.5 Japan Reissues weltweit

Alle "Asien Modelle" scheinen serienmäßig das eingeprägte "F" auf der Halshalteplatte zu haben. Exportmodelle nach Europa hingegen haben eine Halshalteplatte ohne das Fender "F". Ansonsten scheinen Exportmodelle allerdings identisch mit "Asien Modellen" zu sein.

Farbe	Nr.	Anlehnung an	Originaltreue	weltweit
Fiesta Red	540	Dakota Red	ausreichend	2002-2009
Vintage White	541	Olympic White	befriedigend	2002-2009



Fender Japan
1998 - 2009



Fender Japan
Export 2002 - 09

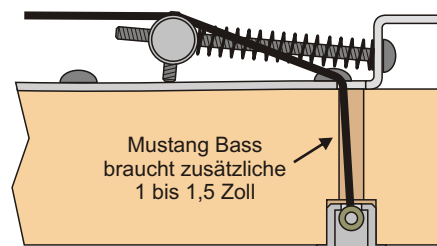
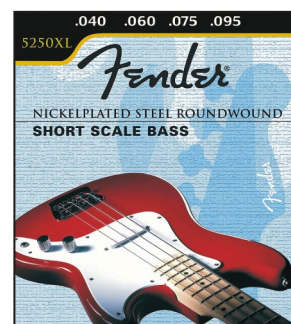
Model Name	Mustang® Bass
Serie	"Classic" Serie
Model Nummer	025-3900-(Farbnummer)
Weltweit erh. Farben	(540) Fiesta Red, (541) Vintage White - (Urethan Finish)
Body	Erle
Hals	Ahorn, "C" Shape (Hochglanz Urethane Finish)
Griffbrett	Palisander (Rosewood), 7,25" Radius (184 mm)
Bünde	19, "Vintage Frets"
Pickups	1 Special Design S. Duncan Split Single-Coil Mustang Bass Pickup
Regler	Lautstärke (Volume), Ton (Tone)
Pickup Wahlschalter	keiner
Brücke	"Vintage Style Strings-Thru-Body" mit 4 individuell einstellbaren Reitern
Mechaniken	Standard Vintage Style
Hardwarebeschichtung	verchromt
Pickguard	dreischichtiges "White Pearloid" auf (540) Fiesta Red, vierschichtiges "Tortoise Shell" auf (541) Vintage White
Mensur	30" (762 mm)
Breite am Sattel	1.50" (38 mm)
Saiten ab Werk	Super 5250XL, Short Scale, Best.-Nr. 73-5250-002, Saitenstärken: .040, .060, .075, .095
Zubehör	keins
Koffer / Tasche	keiner / keines
Weltweit erhältlich seit	Juli 2002

6.6 Short Scale Saiten

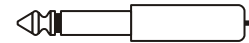
Der Mustang Bass ist bekanntermaßen ein Short Scale Bass. Auf der Fender Website wird als original Saitensatz der Fender Super 5250XL Satz angegeben. Spannt man die Fender Saiten jedoch auf, ragt die Saitenumwicklung über den Sattel hinaus aus Griffbrett. Auf der Verpackung dieser Saiten ist ein Squier Bronco Bass zu sehen. Hier passen die Saiten auch, da sie beim Bronco (und MusicMaster) nicht durch den Body geführt werden.

Da der Mustang jedoch einen String-Thru-Body hat, sind viele "normale" Saitensätze für die 30" Mensuren dieses Basses zu kurz (siehe Skizze rechts).

Es gibt jedoch Hersteller, die Saiten für Bässe mit 31" oder 32" Mensur anbieten; so genannte "Medium Scale" Saiten. Diese Saiten sollte man auch auf dem Mustang Bass einsetzen können. Solche Medium Scale Saiten gibt es z.B. von D'Addario, GHS oder Höfner als Round Wound, Half Round und Flat Wound Saiten.



7 Um- & Nachbauten, Verwandte



Um diese Abhandlung abzurunden, geht es im vorletzten Kapitel um Umbauten, Nachbauten und "Verwandte des Mustang Basses innerhalb der Fender Familie".

Anzumerken sei, dass die Zahl der "verbastelten" Fender CBS Mustangs relativ gering ist. Zwar finden sich immer wieder Exemplare in Online-Auktionshäusern, doch dank seines Nieschendaseins war der Mustang Bass nie lohnendes Ziel der Hersteller von Umbauteilen.

7.1 Umbauten

Anfang der 1980er Jahre setzte weltweit ein großer Bastel-Boom ein. Die Zahl der "Replacement Parts" Anbieter nahm sprunghaft zu. Die Preise für Ersatz- bzw. Austauschteile von Drittanbietern waren deutlich niedriger gegenüber den Preisen der Originalhersteller.

So fiel mancher Mustang der Bastelwut seines Inhabers zum Opfer. Am häufigsten wurden die Mustang Pickups gegen P-Bass Pickups getauscht. Rechts ist ein Mustang mit damals äußerst beliebten DiMarzio P-Pickups zu sehen. Mancher Besitzer setzte auch einen zusätzlichen Jazz Bass Pickup an den Steg seines Mustang Basses.

Das zweite Bild zeigt einen schwarzen Mustang mit einem Fender Telecaster II Humbucker - auch kein Einzelfall.



1976er Mustang Bass, DiMarzio P-Bass Pickups



1972er Mustang Bass, Telecaster II Pickup

Die heutigen Fender Japan Mustangs werden ab Werk mit Seymour Duncan Pickups bestückt. Die Pickups sind auch bei Seymour Duncan erhältlich und wären eine Alternative um defekte Pickups bei einem alten Mustang zu ersetzen. Des weiteren bietet der Hersteller Aero Pickups für den Mustang Bass an. In Online-Auktionshäusern findet man auch Anbieter von Replacement Pickguards für Mustang Bässe. Anscheinend gibt es zwischen dem CBS Original und der Japan Kopie auch einige Unterschiede im Pickguard (außer der Position von Tugbar bzw. Thumb Rest).

Im Kapitel über die Japan Reissues sind "Fehler" gegenüber den Originalen beschrieben. Einige dieser Fehler lassen sich leicht korrigieren. Es dürfte aber schwer sein, derzeit an "Paddle Gear" Mechaniken zu kommen, um einem Mustang Vorbild in den "Patriotic Colours" näher zu kommen.

7.2 Nachbauten

Während es vor Nachbauten des Fender Precision oder Jazz Bass Bass nur so wimmelt, sind außer dem Nachbau aus eigenem Haus kaum Kopien des Fender Mustang Basses auf dem Markt zu finden.

Bei preiswerten Kopien muss zudem auf wichtige Details, die einen Mustang erst zum Mustang machen, aus Kostengründen verzichtet werden.

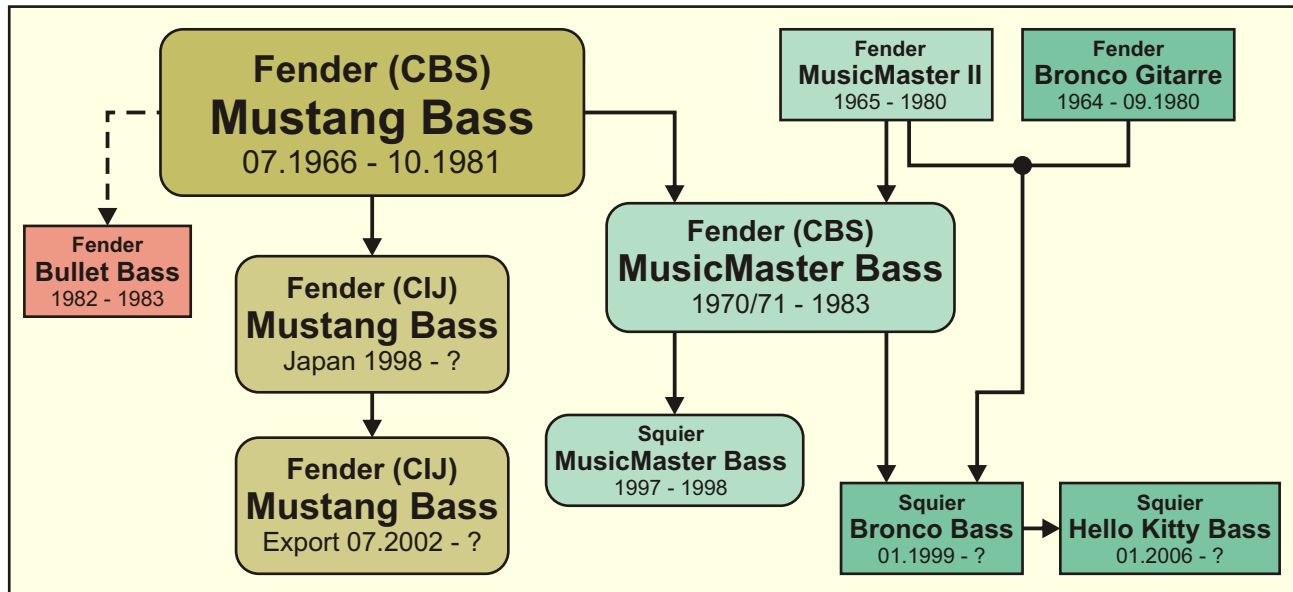
Im Beispiel rechts sind zwar die Form des Bodys und des Pickguards schön nachempfunden, wichtige Details wie Brücke und Pickups kommen aber vom Precision Bass. Auf das Kontrollblech wurde direkt ganz verzichtet. Wahrscheinlich eher unbeabsichtigt, passen die Poti-knöpfe in die Mitte der 1970er Jahre.



Preiswerter Nachbau eines Mustang Basses

7.3 Fender Verwandschaft

Im "Stammbaum" auf den ersten Seiten wurde bereits kurz auf "Verwandschaftsverhältnisse unter den Fender Bässen eingegangen. In diesem Unterkapitel soll es darum gehen, auf welche Fender Bässe der Mustang Bass seit 1966 Einfluss hatte.

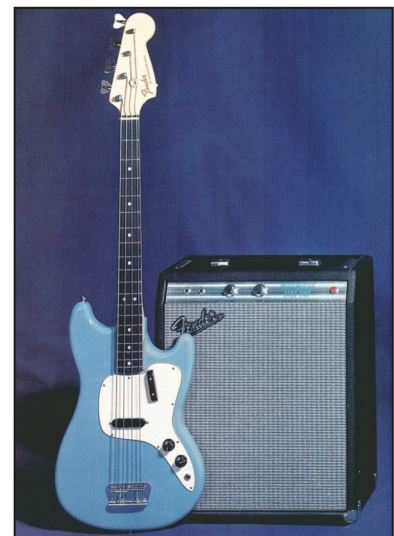


7.3.1 Fender MusicMaster Bass

Aufgrund seiner aufwendigen Konstruktion war der Fender Mustang Bass immer zu teuer gewesen, um wirklich ein Einsteigerinstrument für die breite Masse zu sein. 1970 stellte man eine abgespeckte Version des Mustang Bass vor, der nun auch weniger betuchten Musikern erlauben sollte mit einem echten Fender zu spielen. 1971 kam der neue MusicMaster Bass in die Geschäfte. Die Brücke wurde gegen eine einfache Konstruktion mit nur zwei Reitern ausgewechselt. Die Saiten wurden auch nicht mehr durch den Body geführt. Statt auf einem Kontrollblech fanden die Regler nun Platz auf dem Pickguard. Der Split Coil Pickup wurde durch einen einfachen Single Coil Pickup ersetzt und es wurden billigere Mechaniken verbaut. Im Lieferumfang des MusicMaster Basses waren ein schwarzer Ledergurt sowie ein Poliertuch enthalten. Über das Holz des Bodys geben die Prospekte keine Auskunft; es ist aber bezeichnet, dass der MusicMaster während seiner gesamten Produktion ausschließlich in deckenden Farben angeboten wurde. Der Hals wird zwar als "Hard Rock Maple" angepriesen, MusicMaster Bässe sind aber berüchtigt für verzogene Hälse.

Auf dem Foto rechts oben ist das "MusicMaster Bass Set" zu sehen. Es bestand aus MusicMaster Bass, Gigbag, schwarzem Ledergürtel, Instrumentenkabel, Poliertuch sowie einem 12 Watt RMS starken MusicMaster Vollröhrenverstärker mit zwei Eingängen, einem Lautstärke- und einem Tonregler.

Während beim Mustang Bass die "Patriotic Colours" 1969 eingestellt wurden, gab es den MusicMaster Bass in den ersten Jahren genau in diesen Farben. Nun wurden sie allerdings schlicht "Blue", "White" und "Red" genannt. Ab 1976 gab es den MusicMaster Bass lediglich in Weiß oder Schwarz. Dafür erhielt er im selben Jahr bessere Mechaniken.



MusicMaster Bass Set, 1971



MusicMaster & Mustang Bass, 1979

7.3.2 Fender Bullet Bass

Eigentlich passt der Fender Bullet Bass, der nur von 1982 bis 1983 produziert wurde nicht recht in diese Abhandlung. Wie man an seiner Kopfplatte und Brücke, seinem Body und Pickguard sieht, gehört er zur Familie der Precision und Telecaster Bässe. Er wurde als Short Scale B30 und als Long Scale B-34 angeboten und ist damit der letzte Fender Short Scale "Made in USA". Erwähnt werden soll der Bullet Bass trotzdem, da jedem Interessierten spätestens nach dem Lesen dieser Abhandlung die Form der Pickup Cover bekannt vorkommen sollte. Es sind die Pickup Cover des "Bass V", die zuerst im Mustang Bass eingesetzt wurden und schließlich im Bullet Anwendung fanden.



Fender Bullet Bass B-30

7.3.3 Squier MusicMaster Bass

Normalerweise ist ein Original immer besser als seine Kopie. Der Squier MusicMaster Bass, der leider nur von 1997 bis 1998 produziert wurde und nie auf den europäischen Markt kam, bildet hier eine rühmliche Ausnahme.

Mit seinen Mechaniken ist er eher die Kopie eines späten MusicMaster Basses. Statt zwei Saitenreitern hat er vier Reiter - also einen pro Saite. Anders als beim Original werden bei ihm die Saiten (wie beim Mustang) durch den Body geführt. Statt der Jazz Bass oder Strat Potiknöpfe hat er "Dome Speed" Knöpfe. Die Pickups lieferte Vista Tone. Es gab den Squier MusicMaster Bass in den Farben "Black", "White", "Sonic Blue" und "Shell Pink". Die Qualität des Holzes von Body und Hals dürfte weit besser sein, als bei manchem original MusicMaster Bass "Made in USA".



Squier MusicMaster Bass, Shell Pink

7.3.4 Squier Bronco Bass

Derzeit letzter Spross der Fender Mustang Bass Familie ist der Squier Bronco Bass (mit seinem "Batz-Maru" Ableger). Die Form seines Bodys entlarvt ihn sofort als Mitglied der Duo Sonic / MusicMaster Familie.



Squier Bronco Bass, Black

Wie der original MusicMaster Bass hat auch der Bronco eine Brücke mit nur zwei Reitern. Auch hier werden die Saiten nicht durch den Body geführt, sondern hinten eingehängt. Wie der MusicMaster hat auch der Bronco einen Single Coil Pickup. Das Pickguard entspricht im unteren Teil zwar einem MusicMaster Pickguard, ist oben aber anders geschwungen. Damit entspricht es am ehesten dem Pickguard einer frühen Duo Sonic Gitarre (und nicht einer Bronco Gitarre). Der treffendere Name wäre also "Duo Sonic Bass" und nicht "Bronco Bass" gewesen. Obwohl manchmal behauptet, gab es nie das Vorbild eines Fender Bronco Basses. Es gab bei Fender lediglich eine Bronco Gitarre und einen Bronco Verstärker.

Die Kopfplatte hat eher die schlanke Form der 50er Jahre als die ausladende Form von Mustang Bass und MusicMaster Bass. Die Mechaniken sind sehr einfach gehalten. Dafür ist der einteilige Ahornhals mit "Skunk Stripe" ein echtes High Light. Zumindest in den USA gibt es Austauschpickguards in White Pearl und Black Pearl zu kaufen. In Asien war neben den Standardfarben "Black" und "Torino Red" kurze Zeit auch eine Version in "Shell Pink" erhältlich.

Bei der Squier "Batz-Maru" Version ist die Elektrik nicht auf das Pickguard geschraubt, sondern von hinten eingesetzt. Außer den Elektrikfäsen im Body und dem dem Pickguard sind alle anderen Komponenten aber gleich.



Squier
Batz-Maru
Bass

8.1.1 Anhang Tabelle 1

Alle Angaben ohne Gewähr!

Fender Mustang Bass		Made in USA (Fender CBS)																Japan		
		66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	98	02	Exp.
Body	Duo Sonic Bass Body Form, String Thru, Erle	X	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X
	Duo Sonic Bass Body Form, String Thru, Esche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	00	—	—
	Duo Sonic "Offset Contour" Bass Body Form, String Thru, Erle	—	—	—	X	X	X	X	X	X	?	?	?	?	?	X	X	—	—	—
	Duo Sonic "Offset Contour" Bass Body Form, String Thru, Esche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X	X	X	?	?	—	—	—
	Halstasche ganz oder teilweise mitlackiert	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	—	—	—
Hals	Gewölbte Palisandergriffbrett-Unterseite (Curved)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	?	X	X	X	X	X	—	—	—
	Gewölbte Palisandergriffbrett-Unterseite (Curved) mit Skunk Stripe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	?	—	—	—	—	—	—	—
	Gerade Palisandergriffbrett-Unterseite (Slab)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X
	Einteiliger Ahornhals (One Piece Maple Neck) mit Skunk Stripe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X	?	?	?	X	—	—
	Halsbreite am Sattel 1 5/8" (41,3 mm, Breite B), Halsform D	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	—	—	—
Elektrik	Halsbreite am Sattel 1 1/2" (38,1 mm, Breite A), Halsform C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X
	Tonabnehmer: Split Coil Humbucking Pickup	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Volume und Tone Poti 250 k Ohm, 0.05 µF Kondensator	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Messingplatte in Boden von Elektrikfach und PU-Ausfräsung	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	—	—	—
		X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pickguard	Tortoise (dreischichtig)	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Tortoise (vierschichtig)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?	—	—	—	—	—	X	X	X
	White (dreischichtig)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	?	?	?	?	?	?	—	X	—
	White Pearl (dreischichtig)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	?	—	—	—	—	—	—	X	X	X
	Black (dreischichtig)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X	X	?	?	X	—	—
Hardware	Antigua (dreischichtig)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X	—	—	—	—	—
	Stimmmechaniken rund (Paddel Gear)	X	X	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Stimmmechaniken kreuzförmig	—	—	—	—	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Bedienknöpfe Jazz Bass Form	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	?	?	?	X	X	X	X	X	X
	Bedienknöpfe Stratocaster Form	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X	?	?	?	—	—	—
Logo	Bridge Mute im Lieferumfang	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	?	?	?	?	?	?	—	—	—
	Tugbar (Daumenstütze unten)	X	X	X	X	X	X	X	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	—
	Thumbrest (Daumenstütze oben)	—	—	—	—	—	—	—	?	X	X	X	X	X	X	X	X	—	—	—
	Dritter Gurthalter auf Kopfrückseite	X	X	X	X	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Fender Logo fett, Gold mit schwarzem Rand	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	(X)	—	—	—	—	—	X	X	X
Logo	Fender Logo fett, Schwarz mit goldenem Rand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(X)	X	X	X	X	X	—	—	—

X = ja, (X) = manchmal, — = nein, ? = nicht bekannt 00 = abweichende Jahreszahl

8.1.2 Anhang Tabelle 2

Alle Angaben ohne Gewähr!

Fender Mustang Bass		Made in USA (Fender CBS)																Japan		
		66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	98	02	Exp.
Logos	Patentnummern unter Fender Logo vorhanden	(X)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	(X)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Logo-Zusatz "Made in USA" vorhanden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(X)	X	X	X	X	X	—	—	—
	Mustang Logo nicht vorhanden	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mustang Logo mit "Speed" Streifen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	(X)	—	—	—	—	—	X	X	X
	Mustang Logo ohne "Speed" Streifen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(X)	X	X	X	X	X	—	—	—
	Zusatz "Offset Body Patented" vorhanden (Ausnahmen möglich!)	—	—	—	—	—	X	X	X	X	X	(X)	—	—	—	—	—	X	X	X
S.-Nr.	Seriennummer auf Halshalteplatte	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	(X)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Seriennummer unter Fender Logo	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(X)	X	X	X	X	X	—	—	—
	Seriennummer auf Hals, nahe Body-Übergang	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X
Farben	Dakota Red	X	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Olympic White	X	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Sonic Blue (Daphne Blue?)	X	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3 Tone Sunburst	—	—	—	?	X	X	X	X	X	X	X	X	X	?	?	?	—	X	—
	Black	—	—	—	—	—	—	X	?	?	X	?	X	?	X	?	?	X	X	—
	Natur	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?	X	?	?	?	?	?	X	—	—
	Walnut Transparent	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X	X	X	?	?	—	—	—
	Wine Red Transparent	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?	?	X	?	?	?	—	—	—
	Antigua	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	X	—	—	—	—	—
	Fiesta Red	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X
	(Vintage) White	—	—	—	—	—	—	X	?	?	?	X	?	?	?	?	?	—	X	X
	Yellow White	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	—
	California Blue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	—
	Competition Orange (+ Yellow Stripes)	—	—	—	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Competition Red (+ White Stripes) [Candy Apple Red]	—	—	—	X	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Competition Burgundy (+ Light Blue Stripes)	—	—	—	X	X	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Competition Torino Red (+ Creme Stripes)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	—
	Competition Fiesta Red (+ Creme Stripes)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	—
	Competition Old Candy Apple Red (+ Creme Stripes)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	—
	Competition Old Lake Placid Blue (+ Light Blue Stripes)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	04	—
	Competition Ocean Turquoise Metallic (+ Mint Stripes)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	X	X	—
	Competition Old White (+ Dark Blue Stripes)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	09	—

Rechtshinweise

Dieses Nachschlagewerk wurde nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Trotzdem kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben gemacht werden. Dies ist KEIN Fender Produkt!

Nutzungsbedingungen

- Gebrauch, Weitergabe und/oder Vervielfältigungen in digitaler oder gedruckter Form zu REIN PRIVATEN Zwecken sind sowohl erlaubt, erwünscht als auch kostenlos.
- Die Nutzung oder Weitergabe (auch in Auszügen) zu Unterrichtszwecken (z.B. öffentliche Schulen, Privatunterricht, kommerzielle Musikschulen) ist ebenfalls kostenlos, solange den Schülern das Material kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Dem Schüler dürfen durch den Einsatz dieses Materials keine zusätzlichen Vervielfältigungs-, Druck- oder sonstige Lernmittelkosten entstehen.
- Dieses Nachschlagewerk darf weder in digitaler, noch gedruckter Form kostenpflichtig weitergegeben werden. Kommerzielle / gewerbliche Nutzung (auch in Auszügen), die keinem direkten Unterrichtszweck dienen, sind nur nach Anfrage erlaubt.

Rechte / Urheberrechte

- Idee, Recherche, Autor, Texte, Grafiken, Tabellen und Zusammenstellung: Andreas Kühn
- Bestimmte Logos und Namen sind eingetragene Waren- oder Markenzeichen der Fender Music Instruments Corporation, USA - oder deren deutscher Niederlassung.
- Alle Rechte vorbehalten.

Andreas Kühn
Dortmund, 21.07.2009

Weitere Tipps & Tricks in meiner Bas(s)telecke: <http://161589.homepagemodules.de>

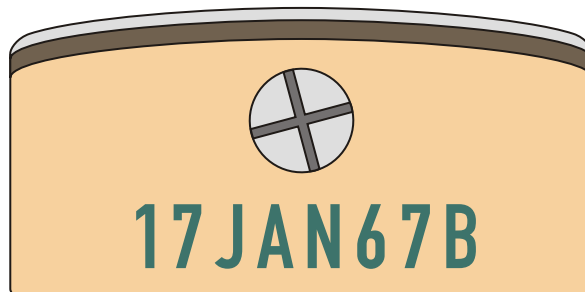
Fender®, Stratocaster®, Strat®, Telecaster®, Tele®, Precision Bass®, P Bass®, J Bass®, Jazz Bass® sowie weitere hier erwähnte Produktbezeichnungen, deren spezielle Logos, Body- und Kopfplatten-Designs sind eingetragene Warenzeichen der Fender Musical Instruments Corporation!

Fender USA / weltweit:

Fender® Musical Instruments Corporation
8860 E. Chaparral Road, Suite 100
Scottsdale, AZ 85250
www.fender.com

Fender Deutschland:

Fender® Musical Instruments GmbH
Heerdter Landstrasse 191
D-40549 Düsseldorf
www.fender.de



Dies ist **kein Produkt** der
Fender® Musical Instruments Corporation, USA oder
der Fender® Musical Instruments GmbH, Deutschland!

Fender®

Herzlichen Dank an "Peter55" für Prüfung und
Gegenlesen. Besonderer Dank an "7-ender" für
die Prüfung auf inhaltlich historische Korrektheit!